Nummer 168 – 19. Jahrgang

Mittwoch, den 25. Juli 1923

Oberschlesische Zeitung

Sonntagnummer 800 M. Das Volksblatt für Stadt und Land Einzelnummer 200 M.

Erscheint werktags. Bezugspreis freibleibend. Ausgabe A mit illustrierter Beilage monatlich 15000 Mark. Ausgabe B ohne illustrierter Beilage monatlich 15000 Mark. Anzeigengebühr: Drisanzeigen: Die zehnspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 1000 Mark. Außerhalb Oberschlesiens 1500 Mark. Reklamezeile Millimeter 3000 Mark.

Redaktions-Fernruf Beuthen 459

Pro fide et patria

Geschäftsstellen-Fernruf Beuthen 56

Redaktion und Geschäftsstelle Beuthen OS., Piekarerstraße 9. Jeder Abonnent erhält im Falle des Todes, herbeigeführt durch Unfall vom Verlage eine Unterstützung bis zum Betrage von 500.— Mark. Ein Rechtsanspruch darauf besteht nicht.

Belgien für wohlwollende Erwägung der englischen Vorschläge.

Neueste Nachrichten.

Die sozialdemokratischen Berliner Stadtverordneten haben folgende Anfrage an den Magistrat gerichtet: „Wir fragen den Magistrat, ob er bereit ist, mit äußerster Beschleunigung mit der Reichsregierung in Verbindung zu treten, um diese zu veranlassen, gegenüber der von Stunde zu Stunde sich verschärfenden Notlage der Berliner Bevölkerung die notwendigen Abwehrmaßnahmen zu ergreifen.

Die vereinigte sozialdemokratische Partei hat mit dem von den Kommunisten auf den 29. Juli angesetzten Antifaszistentag nichts zu tun.

Augenblicklich finden innerhalb der preußischen Regierung Besprechungen darüber statt, ob der von der kommunistischen Partei verkündete Antifaszistentag am 29. Juli im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung für ganz Preußen verboten werden soll.

Die Franzosen befestigen die Hohen-Syburg und Westhofen in der Front nach Schwerte. Sie bauen Schützengräben, bombensichere Unterstände, starke Drahtverhaue und sperren die Ruhr mit Stacheldraht ab und haben das Verlangen gestellt, daß die Schutzpolizei aus Schwerte und Umgebung zurückgezogen werden soll.

Das Urteil des Staatsgerichtshofes gegen die angeklagte Prinzessin von Hohenlohe-Oehringen lautet auf 6 Monate Gefängnis wegen Begünstigung des Hochverrats und in Tateinheit mit Meineid.

In Verfolg der Erörterungen Poincares mit seinen Ministerkollegen über den Entwurf des englischen Antwortentwurfes an Deutschland, ist ein Memorandum an Belgien abgesandt worden in dem die französische Auffassung niedergelegt wird. Im heutigen Kabinettsrat hat Poincare seinen Kollegen seine Entschließung mitgeteilt.

Diktator Mussolini.

Paris, 25. Juli. Der Petit Parisien meldet aus Rom, daß Mussolini entschlossen sei, die scharfen Zensurbestimmungen für die italienische Presse einer Milderung zu unterziehen.

Paris, 25. Juli. Der Matin berichtet, daß die italienischen Generalwahlen im kommenden Frühjahr stattfinden. Mussolini und die italienischen Minister werden in diesem Jahre keine Ferien nehmen.

Der „ausgezeichnete" Degoutte.

Paris, 25. Juli. Der Kriegsminister Maginot wird am heutigen Mittwoch in Düsseldorf dem General Degoutte die Insignien zum Großkreuz der Ehrenlegion überreichen.

Paris, 25. Juli. St. Aulaire ist heute nach London auf seinen Posten zurückgekehrt.

Warum wird der Prozeß verschleppt?

Nach einer Blättermeldung ist der Prozeß gegen den Berliner Journalisten Walter Oehme, der bekhuldigt ist, das Interesse des Reichs schädigende Nachrichten an ausländische und deutsche Zeitungen weitergegeben zu haben, auf den 1. Oktober vor dem Reichsgericht in Leipzig anberaumt. Oehme hat gegen diesen späten Termin durch seinen Rechtsanwalt protestieren und mitteilen lassen, daß er in den Hungerstreik treten werde, falls bis zum 31. Juli der Prozeß nicht eröffnet sein wird. (Die Verschleppung des Prozesses ist entschieden zu rügen. D. Red.)

Der Kampf um die wertbeständigen Löhne.

In der Reichsgemeinschaft für den deutschen Bergbau begannen heute vormittag in kleineren Kommissionen die Besprechungen über die Schaffung wertbeständiger Bergarbeiterlöhne. Der Vorschlag der Arbeitnehmer sieht als Basis für die Wertbeständigkeit der Bergarbeiterlöhne den Lebenshaltungsindex vor, zuzüglich des Entwertungsfaktors in Höhe von 30 Prozent. Die Beratungen dürften längere Zeit in Anspruch nehmen.

Paris, 24. Juli. Der belgische Ministerrat beschäftigte sich mit den von der englischen Regierung übermittelten Dokumenten zur Reparationsfrage. Der Brüsseler Berichterstatter des „Echo de Paris" will trotz völliger Geheimhaltung über den Verlauf des Ministerrates folgende Thesen aufzustellen in der Lage sein, die den Standpunkt des belgischen Kabinetts kennzeichneten:

1. Im englischen Entwurf sind gute Dinge neben schlechten festzustellen.

2. Die englischen Dokumente verschließen die Tür für weitere Verhandlungen nicht, im Gegenteil ermutigen sie dazu; sie sind deshalb willkommen.

3. Was die Ruhrfrage betrifft, wird Belgien sich nicht in so strenger Weise an Frankreich für gebunden erachten.

4. Es muß Gelegenheit gesucht werden, Amerika an die Seite der Alliierten zu bringen. Der Gedanke, die Finanzlage Deutschlands einem unparteiischen, reinberatenden, von Amerikanern präsidierten Ausschuß zu überweisen, darf also nicht von vornherein zurückgewiesen werden.

Französischer Kabinettsrat.

Paris, 25. Juli. Im gestrigen Kabinettsrat hat Poincare seine Kollegen über die Verhandlungen unterrichtet, die mit England und Belgien hinsichtlich der Reparationen aufgrund der englischen Dokumente geführt werden sollen. Der nächste Ministerrat soll erst am 2. August in Rambouillet stattfinden.

Frankreich gibt nicht nach.

Paris, 24. Juli. Echo de Paris schreibt: Es sei zwecklos, daß die Ansichten der englischen Regierung nur schwer vereinbar seien mit der französischen Politik vom 11. Januar. Frankreich könne nicht sagen lassen, daß die Politik hinsichtlich der Ruhrbesetzung Bankerott gemacht habe, weil dies den Tatsachen widerspreche. Ferner könne Frankreich einen Handel nicht annehmen, der hinsichtlich des passiven Widerstandes vorgeschlagen werde.

Was den Zahlungsplan vom 5. Mai 1922 betreffe, so sei Frankreich gezwungen, ihn so lange aufrecht zu erhalten, als das Damoklesschwert der englisch-amerikanischen Verhandlungen über Frankreich schwebe. Wenn man an diesem Zahlungsplan rühre, müsse man zugeben, daß Frankreichs Schulden gegenüber Amerika und England von der Regelung der Bondsfrage abhängt. Frankreich sei bereit, von Deutschland das vorgeschlagene Zahlungssystem, das man Garantie nenne, zu prüfen, aber deshalb dürfen die Pfänder, die Frankreich in Händen habe, nicht aufgegeben werden.

Hinsichtlich des Verhaltens der belgischen Regierung sei darauf hinzuweisen, daß sie gegenüber Frankreich zwei Verpflichtungen übernommen haben: Das Ruhrgebiet nicht vor vollkommener Reparationszahlung zu räumen und nicht mit Deutschland zu verhandeln, so lange der passive Widerstand andauere. Wird die belgische Regierung sich wegen des Zahlungsplanes von Frankreich trennen? wenn sie die englische Politik verfolgt, werde sie die englisch-französischen Schwierigkeiten u. damit ihre eigenen Verlegenheiten vermehren.

Es regt sich.

Aus dem Reichstage wird uns mitgeteilt:

Innerhalb der Reichstagsparteien, und zwar von rechts bis links, ist eine erhöhte Aktivität zu beobachten. Die Ursache liegt in der trostlosen und zu den schlimmsten wirtschaftlichen, aber auch politischen Befürchtungen Anlaß gebenden Finanzlage des Reiches.

Aus den Parteien heraus ist unter dem Eindruck der Stimmung im Lande in letzter Zeit wiederholt nachdrücklich bei der Reichsregierung auf den Ernst der Situation aufmerksam gemacht worden. Die Reichsregierung selber hat gewiß keinen Augenblick sich über die Gefahren der Stunde, wie sie sich aus der furchtbaren Marktkatastrophe der letzten Wochen ergeben haben, einer Täuschung hingegeben. Die Kundgebung zu der Frage des Bürgerkrieges ist in dieser Beziehung nicht ernst genug zu nehmen. Aber bei allen Vorhaltungen, die mit Recht der Reichsregierung wegen der gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftspolitik und wegen der weiteren Kreisen als Hilfs- und Tatenlosigkeit erschienenen Zurückhaltung in immer stärkerem Maße gemacht werden, darf man nicht außer Acht lassen, daß die Regierung so gut wie über gar keine Machtmittel verfügt, um dem lawinenartig hereinbrechenden Unheil zu wehren.

In diesen Tagen ist man aber auch innerhalb der Reichsregierung, und zwar unter Führung des Reichsfinanzministeriums zu einer größeren Aktivität übergegangen. Der Reichsfinanzminister hat Besprechungen über die Schaffung einer inneren, jedoch mit Goldmark zu erwerbenden Anleihe eingeleitet. Man ist sich in den beteiligten Kreisen vollkommen klar darüber, daß eine derartige Maßnahme nur dann von Erfolg begleitet sein kann, wenn sie nicht isoliert für sich geschaffen wird, sondern wenn sie den Ausgangspunkt für ein ganzes System währungs- und finanzpolitischer Maßnahmen von größtem Ausmaße abgeben würde.

In dieser Richtung bewegen sich nun die Erörterungen in parlamentarischen Kreisen. Einige Parteien haben ihre Vorstandsmitglieder, die Ausschüsse, ja sogar die Fraktionen nach Berlin berufen, um die gegenwärtige Lage zu beraten. Man ist offenbar gesonnen, in stärkerem Maße, als das bisher der Fall war, auf die Reichsregierung einzuwirken, damit sie durch Maßnahmen von sich aus der drohenden Katastrophe, soweit das überhaupt noch möglich ist, zu wehren sucht.

Eine Ruhr-Steuer?

Von parlamentarischer Seite wird uns mitgeteilt:

In den gegenwärtigen Erörterungen der Reichsregierung spielt der auch an dieser Stelle wiederholt erörterte Plan einer Sondersteuer zur Finanzierung des Abwehrkampfes an der Ruhr eine besondere Rolle. Man kann es nur bedauern, daß die Finanzierung des deutsch-französischen Wirtschaftskampfes, denn um einen solchen mit all seinen Konsequenzen handelt es sich — erst so spät in dieser Form zur Rede steht. Es scheint, daß nicht ohne Druck von den Parteien her, die Reichsregierungsmethoden, der Bestreitung der Ausgaben durch unbeschränkte Herstellung von Papiernoten, abzugehen gesonnen ist. In parlamentarischen Kreisen gewinnt die Forderung nach einer Aufgabe dieser Politik von Tag zu Tag. Ueber Art und Form dieser Ruhrsteuer läßt sich gegenwärtig noch nichts sagen. Es wird die Anknüpfung an die bestehende Steuer, etwa durch Heranziehung der Zwangsanleihe oder auch der Aufschläge auf die Einkommen- und Umsatzsteuer erwogen.

Verdreifachung der Biersteuer. Erhöhung der Steuerabzüge.

Berlin, 24. Juli. Der Steuerausschuß des Reichstages stimmte gegen einen Teil der Sozialdemokratie der vom Reichsrat beschlossenen Erhöhung der Biersteuer auf das Fünffache zu, zugleich wurden auch die Anteile Bayerns, Württemberas und Badens an der Biersteuer entsprechend erhöht. Weiterhin nahm der Ausschuß bei der Beratung der Abänderung des Einkommensteuergesetzes über die Regierungsvorlage und die Beschlüsse des Reichsrates hinaus, indem nicht das Dreifache, sondern das Vierfache der bisherigen Abzüge festgesetzt wurde. Falls diese Aenderung vom Reichsrat angenommen wird, würden die Abzüge betragen: für jeden Steuerpflichtigen und der zu einer Haushaltung gehörigen Ehefrau je 24 000 Mk. Für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind 160 000 Mk. und zur Abgeltung der Abzüge für Werbungskosten 200 000 Mk. im Monat.

Die Abrüstungsdebatte im Unterhaus.

London, 24. Juli. Bei der Abrüstungsdebatte sagte Baldwin noch, England, müsse der Welt beweisen, daß es wirklich meine, was es sage. Die Abrüstung sei nur möglich, wenn sich die Mächte zusammenschlössen.

Der Staatssekretär für Luftschiffahrt Neare verteidigte die Luftpolitik der Regierung, in dem er ausführte: Zerstörungen durch Luftangriffe werden heute hundertmal schlimmer sein als im Kriege. Aus diesen Umständen könne es sich keine Regierung leisten, ihr Land von aller Luftverteidigung zu entblößen. Was die Abrüstung im allgemeinen betrifft, so müsse der materiellen, die moralische folgen. Der Vorschlag, an die Frage der Abrüstung durch gegenseitige Garantieverträge heranzugehen, schließt die Gefahr in sich, daß man zum alten Regime, der Gruppierung von Mächten zurückkehrt, doch wäre auch diese Möglichkeit von der Regierung ohne Voreingenommenheit geprüft. Nach längerer Debatte ergriff Baldwin noch einmal das Wort und erklärte:

Der Traum eines allgemeinen Friedens sei schon Jahrhunderte alt, aber die Regierung glaube, daß der Versuch im gegenwärtigen Augenblick eine internationale Konferenz einzuberufen, keinen Erfolg haben würde. Bevor man an dieses Problem herantrete, müsse erst das Reparationsproblem und die Frage der Sicherheiten geregelt werden. Es bestehe keine Aussicht darauf, daß Frankreich eine günstige Antwort erteile, bevor es Ergebnisse in der Frage der Sicherheiten erreichte. Das erste was die Regierung tun müsse, sei, das Reparationsproblem in Ordnung zu bringen.

Schlußsitzung der Orientkonferenz.

Lausanne, 24. Juli. Die Orientkonferenz ist heute zu Ende gegangen. In der Aula der Universität Lausanne fand um 3 Uhr die feierliche Unterzeichnung des Orientfriedens statt. Von 2 Uhr ab waren durch die Polizei die nach dem Ripponneplatz führenden Straßen abgesperrt worden. Hinter der Absperrungskette sahen Tausende von Personen der Auffahrt der Delegierten zu. Kurz vor 3 Uhr füllte sich die Aula rasch. Neben den Teilnehmern der Konferenz und den dazugehörenden Journalisten waren der zweite Bundesrat Scheurer als Vertreter des Gastgeberlandes erschienen und viele Herren in Begleitung ihrer Damen. Auf einem langen, mit rotem Tuch ausgeschlagenen Tisch lagen die zu unterzeichnenden Dokumente ausgebreitet. Um 3 Uhr eröffnete Bundesrat Scheurer die Sitzung und nachdem die drei türkischen Delegierten Ismed Pascha, Nuri Bai und Rica Bai die Dokumente unterzeichnet hatten, leistete für England die Unterschrift Sir Horace Rumbold, für Frankreich General Pellet, für Italien Garoni-Montagna, für Griechenland Venizelos-Kallamanos, ferner unterzeichneten noch 1 Pole, 2 Rumänen, 2 Bulgaren, 1 Belgier und 1 Portugiese im Namen ihrer Länder. Südslawien hatte im letzten Augenblick die Unterzeichnung verweigert, da es an den wirtschaftlichen und finanziellen Bestimmungen verschiedenes auszusetzen hat. Außer der 34 Artikel umfassenden Friedensurkunde, die in Paris niedergelegt wird, wurde heute unterzeichnet die Meerengen-Konvention, der Niederlassungsvertrag, der Handelsvertrag, die Amnestieerklärung, das Protokoll über die Konzessionen und die Schlußakte der Konferenz. Nach der Unterschriftsleistung hielt Bundesrat Scheurer eine kurze Ansprache. Die Abreise der Delegationen erfolgte bereits am gestrigen Abend.

Das neue Kommunalprogramm der Deutschen Zentrumspartei.

Die Grundlage für unsere ko[illegible]mmunalpolitische[illegible]partei in der Arbeit bilden die von der Zentr[illegible]etenen Grund- Reichs- und Landespolitik v[illegible] der Gemeinde- sätze, deren Anwendung auch[illegible]e auf die Besonpolitik bei aller Rücksichtna[illegible]isse wir als selbst- [illegible]erheit der örtlichen Verh[illegible] Zentrumsanhängers [illegible]verständliche Pflicht jede[illegible] Arbeit für die Ge- betrachten. Wir fassen [illegible] Pflicht und nicht aus- [illegible]meinde als unsere sittl[illegible]ung unserer gemeinde- [illegible]schließlich als Wahrn[illegible] bürgerlichen Rechte [illegible]

Verfassung und Verwaltung der Gemeinde.

[illegible]partei steht auf dem Boden

1. Die Zentru[illegible] Gemeindeverfassung, die durch der demokratisch[illegible] Volkes im Wege der Landes- den Willen [illegible]gelegt ist. [illegible]gesetzgebung [illegible]t, so kennen wir auch in der Ge- Wie im [illegible] Standes- und Besitzvorrechte und meinde [illegible]terschied des Geschlechtes bei Aus- [illegible] Gemeindebürgerrechtes; wir bekämp- [illegible] der anderen Seite jeden Versuch, eine [illegible]massenherrschaft oder irgendeine Diktatur [illegible]richten. Eine dem Gesamtwohl bei gerech- [illegible] Interessenausgleich dienende Führung der [Ge]meindegeschäfte sichern zu helfen, betrachtet die [Ze]ntrumspartei als vornehmste Pflicht.

2. Grundsätzlich erblicken wir in der Selbstverwaltung eine wichtige Kraftquelle unseres Staates. Daher fordern wir die Erweiterung der Selbstverwaltung in Gemeinde (Stadt, Landgemeinde) und Kommunalverband (Landbürgermeisterei, Kreis, Provinz, Kommunaler Zweckverband usw.) als Unterbau der Landes- und Reichsverwaltung.

3. Die Staatsaufsicht ist auf das notwendige Mindestmaß unter sorgfältiger Abgrenzung ihrer Befugnisse zu beschränken. Die Selbstverwaltungsrechte sind gegen willkürliche Eingriffe und Einschränkungen zu sichern.

4. In der vollen Auswertung der weiblichen Mitarbeit in Gesetzgebung und Verwaltung der Gemeinde, vor allem in den Ausschüssen für Wohlfahrtspflege und Jugenderziehung, erblicken wir eine wertvolle Förderung des Gemeindelebens.

5. Die gesamte Verwaltung in Gemeinde- und Gemeindeverband muß einfach und übersichtlich gestaltet werden; die kommunalen Verwaltungsbezirke sind nach engeren Verkehrs- und Wirtschaftszusammenhängen abzurunden.

6. Ein tüchtiges, berufsfreudiges und in seiner Lebenshaltung gesichertes Berufsbeamtentum muß das Rückgrat der Gemeindeverwaltung bilden, die von ungeeigneten Kräften freizuhalten ist.

7. Wir betrachten den festen Zusammenschluß der Gemeindevertreter unserer Partei zur Fraktion als Voraussetzung für erfolgreiche Arbeit in der Gemeinde; darüber hinaus erblicken wir in dem Zusammenschluß aller kommunalpolitisch tätigen Parteiangehörigen in der Kommunalpolitischen Vereinigung der Deutschen Zentrumspartei und deren Unterverbänden eine unbedingte Notwendigkeit zur Herbeiführung eines planvollen, zielbewußten Zusammenwirkens.

Finanz- und Steuerpolitik.

1. Erster Grundsatz der Finanzwirtschaft muß die Deckung aller ordentlichen Ausgaben durch ordentliche Einnahmen sein; auf allen Gebieten der Gemeindeverwaltung ist äußerste Sparsamkeit geboten.

2. Angesichts des gewaltigen Steuerbedarfs ist mit besonderem Nachdruck auf eine gerechte Verteilung der Lasten hinzuwirken. Bei der Bildung der Steuerausschüsse sind alle Volkskreise und Berufsstände zu beteiligen.

Steuerhinterziehung ist mit den schärfsten Mitteln zu bekämpfen. Die Veranlagungstechnik ist weiterzubilden, die Steuermoral durch Volksaufklärung und staatsbürgerliche Erziehung zu heben.

Auf den Familienstand, besonders auf die Kinderzahl, muß bei der Besteuerung alle Rücksicht genommen werden. Unbillige Härten sind durch entsprechende Bestimmungen zu verhüten. Auch die Ruhegehaltsempfänger und Kleinrentner bedürfen bei der Besteuerung weitestgehender Schonung.

4. Den Gemeinden sind eigene Steuerquellen zu erschließen; dabei ist das steuerliche Verhältnis von Gemeinde zu Staat und Reich neu zu ordnen.

Wirtschaftspolitik.

1. Die Wirtschaftsordnung muß auch in der Gemeinde von christlich-sozialem Geiste und vom Gemeinsinn getragen sein und das Gesamtwohl über den Vorteil des einzelnen stellen.

2. Die Ueberführung eines privatwirtschaftlichen Unternehmens in einer Form der Gemeinwirtschaft (Kommunalisierung), darf nur dann erfolgen, wenn sie dem Gesamtwohl dient und die Ertragsfähigkeit steigert. Enteignungen sind nur gegen gerechte Entschädigung zulässig.

3. Für alle monopolartigen, gesundem Wettbewerb entzogenen, dem öffentlichen Leben dienenden Unternehmungen und Einrichtungen fordern wir den Gemeindebetrieb oder weitgehende Gemeindebeteiligung.

4. Anderseits verlangen wir, daß entsprechend ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung die freie Unternehmertätigkeit und die persönliche Erwerbslust durch gemeindlichen Wettbewerb nicht unnötig eingeschränkt werden. Die Erhaltung einer großen Anzahl leistungsfähiger Eigenbetriebe ist eine volkswirtschaftliche und staatspolitische Notwendigkeit. Der Mittelstand in Landwirtschaft und Handwerk, Gewerbe und Handel ist darum zu schützen und zu kräftigen. Vor allem ist der genossenschaftliche Zusammenschluß und jede Art von Selbsthilfe, soweit sie mit dem Gemeinwohl verträglich ist, zu unterstützen. Für die nächste Zukunft beansprucht das Kreditwesen besondere Pflege. Auf angemessene Beteiligung des Handwerks und Kleingewerbes an öffentlichen Arbeiten und Lieferungen, auf zeitgemäße Umgestaltung des Verdingungswesens, Ausbau der Gewerbeförderung und erhöhte Fürsorge für den gewerblichen Nachwuchs ist hinzuwirken. Die landwirtschaftliche Erzeugung ist planmäßig zu heben.

5. Die Gemeindebetriebe sollen wie in sozialer, so auch in wirtschaftlicher Hinsicht Musterbetriebe sein: sie sind nach kaufmännischen Grundsätzen zu führen.

6. Die Interessen der Erzeuger und Verbraucher sind im Sinne ausgleichender Gerechtigkeit abzuwägen und zu wahren. Schiebertum und Preiswucher, Bestechungs- und Schmiergelderunwesen sind rücksichtslos zu bekämpfen.

(Fortsetzung folgt.)

Ehrhardts Helfershelfer entdeckt.

Dessau, 24. Juli. Die Dessauer Zeitung teilt mit, daß in Gernegrode seit Jahresfrist Freiherr von dem Busche-Lohe wohnt, welcher mit der Engländerin Carpener verheiratet ist. Der Mann ist als Pflanzer aus Südafrika ausgewiesen worden. Die beiden Eheleute sind gestern nachmittag durch die Berliner Kriminalpolizei verhaftet worden. Es wurde bei ihnen ein vollständig ausgearbeiteter Plan über Ehrhardts Flucht gefunden. Auch führt der Mann ein Buch mit den Namen aller Beteiligten. Dieses Schriftstück konnte beschlagnahmt werden. Ein anderes Schriftstück entzog die Frau dem Zugriff der Polizei dadurch, daß sie es verschluckte. Die Eheleute sind im Automobil nach Leipzig gebracht worden und wurden dort in Haft genommen. Der Mann setzte sich bei seiner Verhaftung zur Wehr.

Berlin, 25. Juli. Auch in Berlin ist am gestrigen Tage eine Verhaftung in Verbindung mit der Flucht Ehrhardts vorgenommen worden. Es handelt sich um eine Dame, die der Beihilfe zur Flucht beschuldigt wird. Die Festgenommene wurde nach Leipzig transportiert.

Gewissenlose Hetzarbeit.

(Die Germania berichtet in ihrer gestrigen Ausgabe ein geradezu unglaubliches Stück jugendlicher unerzogener Burschen.)

Die Voss. Zeitung berichtet unter dem 21. Juli aus Göttingen: Heute ist auf Veranlassung der Göttinger Staatsanwaltschaft der Privatdozent an der hiesigen Universität Lic. Piper unter der Anschuldigung verhaftet worden, er habe „feindliche Spione beherbergt“. Die Sache hat folgende Vorgeschichte:

Am Donnerstag mittag erschien an verschiedenen Stellen Göttingens ein Plakat mit der Ueberschrift „Franzosen in Göttingen“. Es hieß darin, mehrere Franzosen seien bei dem Göttinger Privatdozenten Lic. Piper abgestiegen, um dort vor Studenten einen „Vortrag über die zerstörten Gebiete Frankreichs“ zu halten. Gleichzeitig wurden die Studenten ersucht, ein derartiges Verhalten Deutscher nicht zu dulden. In Wahrheit handelte es sich um folgendes: Zwei Pariser Theologiestudenten, die dem Christlichen Versöhnungsbunde (in Deutschland) vertreten durch den D. C. S. V.) angehören, waren vor mehreren Tagen, mit dem amtlichen deutschen Paßvisum versehen, nach Marburg gereist. Hier hatten sie in einer öffentlichen Versammlung der Akad. Vereinigung einen Vortrag gehalten und hatten auch in einer von Prof. Martin Rade veranstalteten Zusammenkunft zahlreicher Professoren und angesehener Marburger Persönlichkeiten gesprochen. Die Franzosen sind ausgesprochener Gegner der herrschenden französischen Gewaltpolitik und suchten in Deutschland mit den Kreisen Fühlung zu gewinnen, von denen sie eine Lösung der Spannung und eine wahrhafte zwischenstaatliche Verständigung erhofften. Es lag durchaus im deutschen nationalen Interesse, diese Vertreter der verständigen Richtung in Frankreich zu informieren und zu stärken. Während sich die Franzosen in Marburg vier Tage ungehindert aufhalten konnte, kam es in Göttingen durch den Jungdeutschen Orden und den Hochschulring Deutscher Art zu Exzessen. Ein großer Haufen drang in die Wohnung des Privatdozenten Piper ein und verlangte die sofortige Abreise der Franzosen. Da die Uebermacht zu groß war — Polizei ließ sich nicht sehen — so mußte Lic Piper nachgeben, verlangte aber von den Studenten ehrenwörtliche Zusicherung freien Abzugs für die Franzosen. Auf Befehl der Studenten mußten die Franzosen entblößten Hauptes, ihr Gepäck selbst tragend, auf dem Fahrdamm zum Bahnhof gehen, von einer johlenden Menge umringt. Auf dem Bahnhof mußten sie Fahrkarten 2. Klasse lösen, aber sollten im Gepäckwagen Platz nehmen, was erst durch das Bahnpersonal verhindert wurde. Erst in Kassel gelang es einigen Studenten, die von Lic Piper mitgeschickt worden waren, durch die Schutzpolizei die Franzosen von ihren nationalistischen Verfolgern zu befreien. Tags darauf erschien in dem nationalistischen Göttinger Tageblatt ein blutrünstiger Aufruf des Hochschulrings, der die Studenten zur Selbsthilfe gegen den „Landesverräter Piper“ aufforderte. Ein Versuch, dessen Vorlesung zu sprengen, wurde durch den Universitätsrichter vereitelt. Wohl auf Grund des Aufrufs des Hochschulringes wurde dann Piper aber am Sonnabend auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet.

Wundern muß man sich aber über die Tatsache, daß ein evangelischer Geistlicher in angesehener Stellung auf leichtfertige und gewissenlose und geradezu gemeingefährliche Denunziation hin von der Staatsanwaltschaft verhaftet wird. Dieser Fall hat wieder einmal ganz ellatant die Notwendigkeit einer Justizreform erwiesen. Interessant wäre es, aber zu erfahren, was die Staatsanwaltschaft gegen den Hausfriedensbruch und den Landfriedensbruch unternommen hat oder unternimmt.

Aus dem Ruhrgebiet.

Frankfurt, 25. Juli. Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Speyer gemeldet wird, wurde Oberregierungsrat Stähler, der nach der Ausweisung des Regierungspräsidenten und zweier Regierungsdirektoren als dienstältester Beamter das Regierungspräsidium der Pfalz führte, gestern von der französischen Besatzungsbehörde verhaftet.

Mainz, 25. Juli. Die Franzosen haben gestern Nacht und im Laufe des heutigen Vormittags aus der Reichsbank, die sie bereits seit längerer Zeit besetzt halten, das vorhandene Geld geraubt. Wie es heißt, wurden die Tresors unter Leitung von Pariser Spezialisten mit Sauerstoffapparaten und Picken aufgebrochen. Das Geld, dessen Höhe sich auf 25 bis 25 Milliarden belaufen wird, wurde auf Lastautos weggeführt.

Nach einer Meldung der Voss. Ztg. aus Essen, wurde das dortige Zollamt heute vormittag von Franzosen besetzt. Vor dem Zollamt war eine Reihe Lastkraftwagen vorgefahren, worin die Akten des Amtes eingeladen werden.

Trier, 24. Juli. Am 20. Juli fand hier wiederum und zwar auf Betreiben eines wiederholt an den Pranger gestellten Spitze's Abraham eine Massenausweisung von Eisenbahnern statt, wobei besonders starkes Aufgebot von Marokkanern und Spahis zusammengezogen waren. Besonders auffallend war die Begleitung der ausgewiesenen Eisenbahner mit 3 Maschinengewehren. Es wiederholten sich die bekannten Fälle von Rohheit und Grausamkeit. Ein Mann von 60 Jahren, der dem Auszuge nachwinkte, wurde schwer mißhandelt.

Münster, 24. Juli. Am 21. Juli versuchten etwa 30 junge Leute aus Bochum bei Wierbeck ins unbesetzte Gebiet zu gelangen. Bei einem Zusammenstoß mit französischen Grenzpatrouillen wurden der 25jährige Wernicke und der 22jährige Caesar angeschossen und schwer verletzt, vier weitere werden vermißt, der Rest ist über die Grenze gekommen.

In Westhofen wurde der Belagerungszustand bis zum 29. Juli verlängert.

Der in Dortmund verhaftete stellvertretende Polizeipräsident wurde zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Am 22. Juli wurde der Magistratsbeamte Dickhoff in Dortmund von den Einbruchstruppen verhaftet.

Eisenbahnerausweisungen ohne Ende.

Mannheim, 24. Juli. Mit brutaler Rücksichtslosigkeit setzten die Franzosen die Ausweisungen des Eisenbahnpersonals fort. Seit Anfang Juli, also innerhalb von drei Wochen, sind aus der Pfalz nicht weniger als 720 Eisenbahner mit 1926 Familienangehörigen ausgewiesen worden, während zu Beginn der Ruhraktion die Ausgewiesenen ihre Möbel mitnehmen konnten, ist dies schon seit längerer Zeit verboten. Nur mit dem Notwendigsten versehen kommen die Ausgewiesenen hier an. Am 20. Juli wurden wiederum 20 verheiratete Eisenbahner mit ihren Frauen und 37 Kindern ausgewiesen.

Volker, 24. Juli. Am 21. Juli sind neuerdings wieder 22 verheiratete Eisenbahner mit ihren Frauen und Kindern ausgewiesen worden. Es handelt sich in der Hauptsache um Lokomotivführer aus Kaiserslautern.

Vermischtes.

Sven Hedin über dem höchsten Berg der Erde.

Sven Hedin, der zur Zeit in Amerika Vorträge hält über seine Reisen in Innerasien, hat kurz vor seiner Abreise aus Europa ein Büchlein vollendet, das er „Mount Everest“ betitelt hat und in dem er sich mit der englischen Expedition befaßt, die auszog, den höchsten Berg der Erde zu bezwingen. Sven Hedins Ansicht über den Erfolg der Mount Everest-Expedition ist vom Anfang an eine recht skeptische gewesen. Der Ausgang der Expedition hat ihm recht gegeben in seiner Annahme, daß es der Menschenkraft allein nicht möglich sein würde, bis auf den Gipfel des Berges vorzudringen. Was Sven Hedin an der ganzen Anlage der Expedition nicht begreifen kann, ja was er ganz offen tadelt, ist die übermäßige Betonung des rein Sportlichen, das die Engländer der Expedition gaben. Die wissenschaftliche Forschung trat demgegenüber in den Hintergrund, und gerade sie hätte bei der Vorbereitung und der Durchführung der Besteigung unbedingt als hauptsächlichstes Ziel in Rechnung gestellt werden müssen. Einem Irrtum tritt Sven Hedin in diesem Kapiteln auch noch entgegen, nicht die Engländer und vor allen Dingen nicht der herzlich unbedeutende Sir George Everest dürfen die Entdeckung des Berges für sich in Anspruch nehmen. Die Tibeter kennen den Gipfel seit Jahrhunderten und der poetische Name, den sie ihm gaben „Tschomo Lungma“ (Göttermutter des Landes) hätte füglich von der geographischen Wissenschaft übernommen werden können. Außer den Tibetern durchzogen aber auch schon vor mehr als 800 Jahren italienische und französische Patres auf ihren Missionsreisen das Gebirge, und auch sie kannten bereits den höchsten Gipfel der Erde. Vor allem unterschieden diese Mönche schon sehr wohl zwischen Tschomo Lungma und Gaurisankar, während spätere europäische Angaben die beiden höchsten Gipfel des Himalayagebirges fälschlicherweise zusammenlegen. Als Anhang ist dem Buch der fesselnde Vortrag beigegeben, den Sven Hedin auf der letzten Tagung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte über „Tibet und seine Bewohner“ gehalten hat.

Wälder unterm Meer.

Wie die Schweizerische Zeitschrift für Naturwissenschaften „Natur und Technik“ berichtet, gibt es an der nordfriesischen Küste eine große Anzahl untergegangener Wälder aus vorgeschichtlicher Zeit, so bei der Insel Röm, im Söllstedter Moor im Kreise Tondern, bei Goting, auf der Insel Föhr, bei Nordstrand und bei Husum. Den Husum-Wald entdeckte man beim Durchstich einer neuen Hafenmündung. Man fand dort unter dem Marschboden ein Moor und unter dem Moor einen Birkenwald. Am merkwürdigsten ist jedenfalls der untergegangene Wald bei Goting am Südstrand der Insel Föhr. Er liegt etwa 15 Minuten vom Strand auf dem Meeresboden, man sieht dort Stämme von 10 Meter Länge und mehr, und die Wurzelstümpfe stehen an manchen Stellen so dicht, daß das Dickicht fast undurchdringlich gewesen sein muß. In einer etwa meterstarken Torfschicht findet man Holz von Eichen, Birken, Erlen, Weiden, Eschen, Fichten und Haselnußsträuchern. Die an der Oberfläche liegenden Stämme werden von Bohrmuscheln und Schiffsbohrwürmern durchzogen. Die Entstehung dieser auf alluvialem Boden gewachsenen Wälder liegt in der Zeit der Urgeschichte Deutschlands. Daß vor dem Untergange Menschen darin verkehrt haben, beweisen zahlreiche aufgefundene Gegenstände, so Beile und Messer aus Stein und angebrannte Flintstücke. Als Ursache der Zerstörung sind große Sturmfluten anzusehen, die das muldenförmige Tiefland in einen Salzsee umwandelten oder Bodensenkungen verursachten.

Der Staat als Heiratsvermittler.

Der immer zunehmende Ueberschuß an Frauen die wachsende Schar der alten Jungfern, das Drängen des weiblichen Geschlechtes in früher den Männern vorbehaltene Berufe — all das das bereitet den Volkswirtschaftlern viel Sorge, und die verschiedensten Vorschläge werden gemacht, um dem abzuhelfen. So verlangt der englische Nationalökonom A. M. Ludovici in einem soeben erschienenen Buch, in dem er sich mit der Frage des „Frauenüberschusses“ beschäftigt, daß der Staat in diesen so wichtigen Dingen nicht tatenlos bleibe, sondern selbst eingreife. Ludovici hält die geistige und körperliche Entwicklung der Frauen in den letzten Jahrzehnten für ein Unglück. Wie die wirtschaftlichen Verhältnisse in dem letzten Vierteljahrhundert eine Degeneration der Männer hervorgebracht haben, so beginne die gegenwärtige Lage auch das weibliche Wesen zu zerstören, was die traurigsten Aussichten für den Fortbestand der menschlichen Rasse eröffne. Dadurch, daß die Frau mit dem Mann auf allen Gebieten wetteifert, gibt sie ihre wichtigsten und wertvollsten Vorzüge auf und trägt zu dem Niedergang der Kultur bei. Die „alte Jungfer“ ist für ihn in ihrer Allgemeinerscheinung ein Schädling, den der Staat bekämpfen müßte. Ludovici fordert, daß man mehr als bisher für deren Verheiratung sorge. „Der Staat“ schreibt er, „muß die Bemühungen der Eltern unterstützen, damit geeignete Männer für heiratsfähige Mädchen gefunden werden. Die Konsulate müßten mit der Aufgabe betraut werden Mädchen in unseren Kolonien unterzubringen und dort für ihre Verehelichung zu sorgen; anderseits müßte die Regierung Verbote erlassen, daß Engländer Ehen mit ausländischen Frauen schließen. Es wäre die Pflicht der Regierung, den Heiratsmarkt ebenso im Auge zu behalten wie den Arbeitsmarkt. Wie uns die Zahl der Arbeitslosen als drohendes Menetekel vor Augen gehalten wird, so sollte man auch in der großen Zahl der unverheirateten Frauen ein Gefahrzeichen erblicken und für Abhilfe sorgen. Je höher der Ueberschuß an Frauen in einem Lande ist, desto dringender sind solche Maßnahmen, vor allem das Verbot der Einwanderung junger Frauen aus allen Klassen.“

Sojabohnen-Milch.

Das Reichsgesundheitsamt hat über die Sojabohnen-Milch ein Gutachten erstattet, das besagt: Die namentlich in Ostasien angebaute Sojabohne hat neben dem, auch anderen Hülsenfrüchten eigentümlichen hohen Gehalt an Eiweißverbindungen (3 Prozent Stickstoffverbindungen) einen besonders bemerkenswerten Prozentsatz von Fettstoffen (etwa 17,5 Prozent) und ist daher ein wertvolles Naturprodukt für die menschliche Ernährung. Während früher die milchartigen Zubereitungen bei dem reichlichen Angebot von Kuhmilch keinen Anklang fanden, liegen jetzt die Verhältnisse anders. Natürlich ist bei dem Gebrauch als Volksnahrung neben dem Nährwert (es werden Zucker und Fette zugesetzt, um die Aehnlichkeit in der Zusammensetzung mit der Kuhmilch möglichst getreu zu erhalten) und dem Aussehen, dem Fehlen unerwünschter Geschmackstoffe usw. das psychologische Moment zu bewerten. Diese „Ersatzmilch“ schmeckt z. B. etwas nach Erdnüssen. Als Säuglings- und Krankennahrung soll sie vorerst nicht in Betracht kommen. Die Haltbarkeit ist gut; bei der küchenmäßigen Zubereitung von Speisen soll sie sich ebenfalls verwerten lassen. Es fehlt ihr allerdings das Vitamin A, das gegen Rachitis wirksam in der Kuhmilch vorhanden ist. Dagegen enthält sie Vitamin B.

Popularität.

Der frühere Premierminister von Neufundland Lord Morris erzählt eine lustige Geschichte von einer Wahlversammlung, die er abhielt. Der Vorsitzende des Wahlausschusses beglückwünschte ihn bei seinem Erscheinen zu der großen Schar von Wählern, die versammelt seien, um ihn sprechen zu hören, worauf sich plötzlich eine Stimme aus dem Publikum hören ließ: „Es wären doppelt so viel da, wenn er gehängt würde.“

Bitte nehmen Sie bei allen Bestellungen, Anfragen, Bewerbungen usw. auf die Anzeigen in der „Oberschlesischen Zeitung“ Bezug. Nur so wird den Inserenten bekannt, daß die Anzeige in der „Oberschlesischen Zeitung“ vollen Erfolg haben.

Die neue Goldanleihe.

Die Höhe der wertbeständigen Anleihe wird sich zwischen 20 und 25 Millionen Goldmark bewegen. Je nach dem Erfolge dieser ersten Anleihe wird Auflegung weiterer Anleihen erwogen werden.

Die Vorbesprechungen über die Auflegung einer wertbeständigen Reichsanleihe sind, wie die Blätter mitteilen, gestern zum Abschluß gelangt. Das Projekt bedarf nur noch der Zustimmung des Reichskabinetts. Die Auflegung der Anleihe wird wahrscheinlich Anfang August beginnen. Als Laufzeit sind 11 Jahre vorgesehen. Die Anleihe wird in Stücken von 5 bis 100 Dollar ausgegeben. Als Zinssatz sind 5 Prozent vorgesehen. Einzahlung und Einlösung erfolgen in Mark auf Grund des jeweiligen Neuyorker Wechselkurses. Der aufzulegende Anleihebetrag wird sich zwischen 20 und 25 Millionen Goldmark bewegen.

Versammlungsverbot in Sachsen.

Dresden, 25. Juli. Der Dresdener Polizeipräsident, der frühere Unabhängige Menke, hat alle Versammlungen unter freiem Himmel der revolutionären und radikalen Erwerbslosen und ihrer Anhänger am 24. Juli verboten.

Amerika anerkennt Rußland nicht.

Washington, 24. Juli. Staatssekretär Hughes teilt in einem Schreiben an den Präsidenten des amerikanischen Arbeiterbundes, Sgompers mit, daß die Vereinigten Staaten die russische Sowjet-Regierung solange nicht anerkennen könnten, als deren Leiter nach innen und außen den gegenwärtigen Geist der Zerstörung an den Tag legten. Allein die Tatsache, daß die Sowjet-Regierung sich ihren internationalen Verpflichtungen entzogen habe, sei ein Grund für die Nichtanerkennung der Regierung.

Verzicht Mc. Kennas auf das Schatzkanzleramt?

London, 24. Juli. Im heutigen englischen Kabinettsrat dürften einige wichtige Veränderungen im englischen Kabinett beschlossen werden, die voraussichtlich bereits heute oder morgen abend veröffentlicht werden. Der Generaleinpeitscher der konservativen Partei, Oberst Simson, wird zum Generalgouverneur von Bombay ernannt werden. Neben kleineren Veränderungen auf den Posten der parlamentarischen Unterstaatssekretäre ist die wichtigste Veränderung die Ernennung von Hanbury zum Generalzahlmeister, weil durch die damit verbundene Berufung in das Oberhaus ein Platz im Unterhause frei werden würde, der Mc. Kenna zur Verfügung gestellt, daß ihm ein Parlamentssitz in einem Kreise ohne Gegenkandidat eingeräumt wird. Allerdings ist Hanbury bisher nicht gewillt, auf seinen Sitz im Unterhause zu verzichten. Sollte, wie verlautet, Mc. Kenna unter diesen Umständen auf die Uebernahme des Schatzamtes verzichten, so hätte der Finanzsekretär der Admiralität, Johnson-Hicks, die größten Aussichten, zum Schatzkanzler ernannt zu werden.

Kirchliches.

Die belgischen Bischöfe beim apostolischen Nuntius

Brüssel, 25. Juli. Der neue apostolische Nuntius in Belgien, Monsignore Nicara besuchte den Kardinal Mercier und empfing darauf sämtliche Bischöfe bei sich.

Der Märkische Katholikentag abgesagt.

In der Sitzung des Zentralkomitees der kath. Vereine Berlins am Freitag, den 20. d. Mts., wurde einstimmig beschlossen, wegen der rapid zunehmenden Teuerung und der ungewöhnlichen Erhöhung der Eisenbahntarife, den 22. Märkischen Katholikentag in diesem Jahre ausfallen zu lassen.

Meineidsprozeß Hohenlohe.

6 Monate Gefängnis für die Prinzessin.

Leipzig, 24. Juli. In der heutigen Verhandlung führte der Vertreter der Anklage Oberreichsanwalt Dr. Ebermayer in seinem Plaidoyer aus, daß von einigen Zeitungen in törichter Weise behauptet worden sei, man habe nicht gewagt, in München zuzugreifen. Professor Schlosser sei nach ärztlichem Gutachten tatsächlich verhandlungsunfähig. Prinzessin Hohenlohe sei von der Münchener Polizei verhaftet worden. Ihre Aussage vor dem Untersuchungsrichter sei ohne Zweifel falsch gewesen, daher habe sie auch religiöse Bedenken geäußert, als sie schwören sollte. Die Verteidigung gehe nun dahin, daß Ehrhardt mit der Annahme des fremden Namens aus der Reihe der Lebenden verschwunden sei. Diese Dinge seien sehr dumm, denn weder Ehrhardt noch die Prinzessin seien so weltfremd, daß sie an einen solchen Unsinn geglaubt hätten. Außerdem hätte die letztere, wenn sie daran geglaubt hätte, sofort schwören können. Der Einwand der Prinzessin, sie habe von der Unwahrheit ihrer Aussage keine Kenntnis gehabt, sei nicht stichhaltig. Mildernd käme für sie in Frage, daß sie die Aussage zurückgenommen habe. Weiter sei die Prinzessin der Begünstigung des Hochverrates beschuldigt. Um diese Begünstigung noch nachzuweisen, müsse bewiesen werden, daß Ehrhardt sich des Hochverrates schuldig gemacht habe, dies verlange eine Aufrollung des Kappputsches. Oberreichsanwalt Ebermayer schloß: Aus der ganzen Art und Weise, wie das Unternehmen organisiert werde, geht hervor, daß es sich um eine gewaltsame Aenderung der Verfassung handelte. Es kann Ehrhardt nicht nachgewiesen werden, daß er an den Vorbereitungen zum Putsch teilnahm, zu Kapp hatte er nur oberflächliche Beziehungen, er ist aber zweifellos von Lüttwitz in alle Einzelheiten eingeweiht worden. Ich stehe übrigens auf dem Standpunkt, daß Ehrhardt überhaupt nicht auf Befehl von Lüttwitz handelte, selbst wenn v. Lüttwitz ihr Befehlsgewalt gehabt hätte, so würde doch Ehrhardt den Befehl, durch welchen ihn eine strafbare Handlung zugemutet wurde, nicht: habe Folge leisten dürfen. In einem solchen Falle macht sich der Untergebene neben dem Vorgesetzten strafbar, daß Ehrhardt aber wußte, was v. Lüttwitz mit seinem Befehl wollte, untersteht keinem Zweifel. Ehrhardt war der Führer, er fällt nicht unter die Amnestie, er ist also des Hochverrates schuldig. Am schwersten moralisch schuldig machte sich Ehrhardt durch sein Verhalten gegenüber der Prinzessin, darin liegt eine Arbolität und Gewissenlosigkeit, die nur dadurch überboten wird, daß er vor der Verhandlung floh und die arme Prinzessin ihrem Schicksal überließ. Gerade mit Rücksicht auf das unqualifizierbare Verhalten Ehrhardts scheint mir nicht die Zuchthausstrafe, sondern die Gefängnisstrafe angemessen und ich beantrage daher 8 Monate Zuchthausstrafe in Gefängnisstrafe von einem Jahre umzuwandeln. Die Prinzessin war in ihrer Weltfremdheit davon überzeugt, keinen Meineid zu schwören, Ehrhardt war für sie Halbgott, was er sagte, war für sie Evangelium. Was die Frage des Hochverrates betrifft, so ist es ohne Ehrhardts Anwesenheit nicht möglich, zu einer endgültigen Klärung zu kommen. Von einer wissentlichen Behilfe kann keine Rede sein. Ich beantrage, die Untersuchungshaft voll anzurechnen, außerdem den Befehl wegen Sicherstellung gegen Flucht rückgängig zu machen. Hinzufügen darf ich, daß die Prinzessin im Dienste der Krankenpflege 5 Jahre lang ihre Gesundheit untergraben hat. — Verteidiger Dr. Krake: Die Anklage steht und fällt damit, ob die Prinzessin einen Falscheid leistete. Sie log nur einmal und ist keine lügnerische Person. Auf keinen Fall handelte es sich um wissentliche Falscheid, sondern um einen fahrlässigen Falscheid. — Oberreichsanwalt Dr. Ebermayer: Die Oeffentlichkeit würde es nicht verstehen, wenn man die Prinzessin laufen lassen würde. — Verteidiger Schlegelein: Gerade die Oeffentlichkeit würde es nicht verstehen, wenn man die Prinzessin in Haft behielte, die sich dem Gesetz unterwarf, während die eigentlich schuldigen in Freiheit sind. Die Angeklagte bittet um Freispruch; sie glaubte richtig gehandelt zu haben und nicht gewußt zu haben, daß sie sich selbst strafbar machte. — Um 11 Uhr zieht sich der Gerichtshof zur Beratung zurück.

Leipzin, 24. Juli. Das Urteil des Staatsgerichtshofes gegen die Prinzessin von Hohenlohe-Ochringen lautete auf 6 Monate Gefängnis, wegen Begünstigung des Hochverrates in Tateinheit mit Meineid. Die Angeklagte hat die auf sie entfallenden Kosten des Verfahrens zu tragen. Das Gericht schloß sich in allen Teilen den Ausführungen des Oberreichsanwalts an.

Neues aus aller Welt.

Der Augsburger Weihbischof und Domprobst Karl Borromäus Rieth feiert am 26. Juli das goldene Priesterjubiläum.

Riesseneinbruch.

Berlin, 24. Juli. Ein Riesseneinbruch, wie er in den Annalen der Berliner Kriminalpolizei bisher noch nicht verzeichnet wurde, wurde in der letzten Nacht in den Geschäftsräumen der früheren Juweliere Rosenthal u. Sohn, Friedrichstraße 69, ausgeführt. Den Einbrechern, die die Tat schon vor langer Hand vorbereitet haben müssen, fielen Schmucksachen im Werte von 20 Milliarden Mark in die Hände. Auf die Ergreifung der Täter setzte der Geschäftsinhaber 100 Millionen Mk. aus und auf die Wiederherbeischaffung der gestohlenen Kostbarkeiten 10 Prozent ihres Wertes.

Festgenommener Spitzel.

Blättermeldungen aus Hagen zufolge, wurde zwischen Arnsberg und Freudenberg in einem von Berlin kommenden D-Zug ein französischer Geheimkurier der französischen Botschaft in Berlin, der auch Spitzeldienste verrichtete, von Schutzpolizisten, die eine Paßkontrolle vornahmen, verhaftet. Es wurden bei ihm Dokumente gefunden, die für den französischen Kommandanten der französischen Ruhrarmee bestimmt waren.

Französische Flugzeuge überfliegen Deutschland.

Paris, 25. Juli. Wie Havas mitteilt, werden von französischer Seite an dem Gothenburger Flugzeugwettbewerb drei bis vier Militärflugzeuge teilnehmen, denen auf Grund des § 200 des Friedensvertrags das Ueberfliegen von deutschem Gebiet gestattet werden muß.

Der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft

hat in seiner letzten Vollversammlung zu dem sozialdemokratischen Bodenreformantrag in einer Entschließung Stellung genommen, in der er den Antrag Müller-Franken und alle auf gleiche Ziele hinauslaufenden Bestrebungen aufs entschiedenste ablehnt und die gesamte Land- und Forstwirtschaft zu einmütig entschlossener Gegenwehr aufruft.

Ausschließung Enrico Ferris aus der Sozialistischen Partei Italiens.

Der Staatsrechtslehrer an der Universität Rom Prof. Enrico Ferri, Mitbegründer der Sozialistischen Partei Italiens, ist wegen Hinneigung zum Faschismus aus der Partei ausgeschlossen worden.

Polizeibericht Beuthen OS.

1. Aus einer Arbeiterwohnbaracke an der Tarnowitzer-Chaussee sind 2 Paar Arbeitsschuhe, 2 Paar gestreifte Arbeitshosen, 1 Arbeitsrock, 1 blaue Jacke und 1 Mütze durch Einbruch gestohlen worden.

2. Es wurden folgende Anzeigen erstattet: 2 Anzeigen wegen Meldeübertretung, 2 Anzeigen wegen Uebertretung der Verordnung betr. Sonntagsruhe, 1 Anzeige wegen Verkehrsgefährdung, 1 Anzeige wegen Unterschlagung, 1 Anzeige wegen Widerstands, Auflauf, tätlichen Angriffs, Beamtenbeleidigung und Bedrohung, 1 Anzeige wegen Körperverletzung, Beleidigung, Sachbeschädigung und Hausfriedensbruchs, 2 Anzeigen wegen übermäßig schnellen Fahrens, 4 Anzeigen wegen Nichtbereinigung des Bürgersteiges, 1 Anzeige wegen Beamtenbeleidigung, 4 Anzeigen wegen Diebstahls, 1 Anzeige wegen Einbruchsdiebstahls, 1 Anzeige wegen Urkundenfälschung, 4 Anzeigen wegen Großhandel mit Lebensmittel ohne Genehmigung, 2 Anzeigen wegen Uebertretung des Arbeitsnachweisgesetzes, 2 Anzeigen wegen Uebertretung der Verordnung betr. Krafträder. Ferner sind in 9 Fällen Verstöße gegen wirtschaftliche Verordnungen und Gesetze festgestellt und zur Anzeige gebracht worden.

3. In der Zeit vom 24. zum 25. 7. sind in das hiesige Polizeigefängnis eingeliefert worden: 7 Personen wegen Schmuggels, 3 Personen wegen Urkundenfälschung und Bestechung, 4 Personen wegen Diebstahls, 2 Personen wegen unberechtigter Grenzüberschreitung, 1 Person wegen Trunkenheit, 3 Personen wegen groben Unfugs, 1 Person wegen Zechprellerei, 5 Personen wegen Obdachlosigkeit, 1 Person auf Grund eines Haftbefehls, 1 Person wegen dringenden Verdachts der Blutschande, 1 Person zwecks Zuführung nach der Anstalt, 1 Person wegen versuchter Gefangenenbefreiung.

Kunst und Wissenschaft

Die Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst

schrieb namens des Denkmalausschusses Göriserried bei Markt Oberndorf einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Kriegerdenkmal aus. Das Preisgericht traf seine Entscheidung. Es wurden zwei erste Preise zuerkannt, einer dem Motto „Mauer" des Bildhauers Johann Franz (Freising) mit Regierungsbaumeister Sigmund Franz (Augsburg), der andere dem Motto „Zur Ehre" des Bildhauers Hans Markus Heinlein (München). Ein zweiter Preis fiel auf den Entwurf „Erhaltung der Bäume" von Bildhauer Johann Franz (Freising), ein weiterer zweiter Preis auf Kennwort „So" von Bildhauer Joseph Gangl (München), ebenso auf den Entwurf „St. Jörg" von Bildhauer Georg Johann Lang (Oberammergau). Einen dritten Preis erhielt Kennwort „Deutschland 1923", Entwurf von Bildhauer Ludwig Müller-Hipper (München), ferner Kennwort „Auferstehung" von Bildhauer Jakob Rudolf (München).

Die 31. Jahresmappe für das Jahr 1923 der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst kommt in diesen Wochen zum Versand an die Mitglieder. Die bedeutendsten christlichen Künstler sind in der Mappe durch Wort und Bild vertreten, unter anderen die Bildhauer Professor Balthasar Schmitt, Professor Heinrich Wadern, die Maler Feltz, Baumhauer, Professor Leo Samberger, die Gebrüder Rudolf und Matthäus Schiestl. Die Ausstattung der Mappe ist sehr gut. Die Mitglieder erhalten dieselbe als Vereinsgabe. Der Text der Jahresmappe 1923 ist von dem anerkannten Kunsthistoriker Pater Joseph Keltmaier S. J. geschrieben.

Oberammergau.

Den 70. Geburtstag feiert der in aller Welt bekannte hervorragende Passionsspieler Meßner Sebastian Lang. Im Jahre 1880 spielte er den unübertrefflichen Nathanel, 1890/1900 den Kaiphas mit einer Meisterschaft, die ihm die Bewunderung von Fachgenossen eintrug. 1910 und 1922 hatte er die Rolle des Annas, sein ausdrucksvolles Spiel in dieser Rolle wird einen vollwertigen Ersatz sehr erschweren. Sein künstlerisches Empfinden ließ ihn die heute von Besuchte historisch wertvolle Krippe erwerben, die so vor Verschleuderung geschützt wurde.

Der letzte Enkel Lortzings †.

Carl Krafft-Lortzing, langjähriger Musikdirektor in Innsbruck, Kapellmeister erster deutscher und österreichischer Bühnen, Komponist der Oper „Der Goldschuh", letzter Enkel Albert Lortzings, ist in München gestorben.

Donaueschingen, 23. Juli. Bei den am Sonntag, den 29. und Montag, den 30. Juli stattfindenden „Donaueschinger Kammermusikaufführungen zur Förderung zeitgenössischer Tonkunst" gelangen zur Aufführung: Robert Oboussier — Streichquartett mit Gesang; Frank Wohlfahrt — Streichquartett; Alois Haba — 2. Vierteltonquartett; Hermann Reutter — Klaviertrio; Fidelio Finke — Acht Musiken für 2 Violinen und Viola; Philipp Jarnach — Streichquartett; J. Fr. Hoff — Streichquintett.

Die Konzerte sind Sonntag, den 29. Juli vormittags 11 Uhr und abends 7 Uhr und Montag, den 30. Juli abends 7 Uhr.

Anmeldungen an die Musikabteilung der Fürstlichen Hofbibliothek zu Donaueschingen.

Handel und Verkehr.

Devisenkurse.

Eigener Drahtbericht der „Oberschl. Zeitung"

Danzig, 24. Juli. (Devisen). Amerikanische Noten 443 887½—446 112½, Polnische Noten 259,35—260,65, Auszahlung Warschau 249,37—250,63, Posen 244,38—245,62, London 2 119 687½—2 130 312½, Holland 194 512½—195 487½, Paris 28 927½—29 072½.

Berlin, 24. Juli. Amsterdam-Rotterdam 162 806. Buenos Aires 141 152. Brüssel-Antwerpen 20 551,50. Christiania 67 769. Kopenhagen 72 581. Stockholm 110 275. Helsingfors 11 829,50. Italien 18 145,50. London 1 904 750. Neuyork 415 035. Paris 24 862. Schweiz 74 085. Spanien 5 914 750 Japan 202 505. Rio de Janeiro 44 110. Wien 601,50. Prag 12 531,50. Jugoslawien 4436,50. Budapest 30,08. Sofia 4110,50. Warschau 262½—267½.

Berliner Börsenruhetag am 24. Juli 1923. Der neue Kurs der amtlichen Devisenpolitik kommt vorläufig in einer starken Erhöhung der amtlichen Notierungen, zum Teil sogar über die Parität der ausländischen Markkurse hinaus, zum Ausdruck. Offenbar sucht man mit dieser Taktik die Abwanderung ausländischer Zahlungsmittel aus Deutschland zu unterbinden und die Devisenbesitzer zu Abgaben zu veranlassen. Heute wurden notiert: Auszahlung London mit 1 900 000 bei einer 12prozentigen Zuteilung, Holland 162 400 bei 7prozentiger Zuteilung und Newyork mit 414 000 bei 10prozentiger Zuteilung. Es zeigt sich seit gestern ein bemerkenswertes Nachlassen der Kaufordres für Devisen. Auch in dieser Beziehung dürften die erheblichen Kurssteigerungen dämpfend gewirkt haben. Einzige lebenswichtige Industrien, wie z. B. die Textilindustrie, erhielten heute übrigens größere Devisenbeträge als die übrigen inländischen Käufer. — Im Effektenverkehr über die Kurssteigerungen der ausländischen Zahlungsmittel weiter einen starken Einfluß im Sinne einer Befestigung aus. Bei den Banken lagen heute wieder große Kaufordres vor. Sehr rege war heute besonders die Nachfrage nach wertbeständigen Anleihen, deren Markt bereits im Zeichen starker Materialknappheit steht. Die Geldmarktlage war heute etwas freundlicher als gestern. Man nimmt an, daß die Eindeckungen für den Ultimo größtenteils beendet sind.

Breslauer Produktenbericht vom 24. 7. 23. Weizen 925 000, Roggen 670 000, Hafer 680 000, Sommergerste 760 000, Wintergerste 710 000, Weizenmehl 2 600 000 bis 2 800 000, Roggenmehl 1 900 bis 2 200 000, Auszugsmehl 3 220 000, Roggen- und Weizenstrohpreßstroh bis 80 000, Roggen- und Weizenbindfadenpreßstroh 67 000, Gerste- und Hafer-Drahtpreßstroh 77 000, Gerste- und Hafer-Bindfadenpreßstroh 67 000, gebündeltes Weizen- und Roggenstroh 60 000, gebündeltes Gerste- und Haferstroh 60 000, Roggenstroh-Breitdrusch 75 000, Heu gesund und trocken 57 000, Heu gut, gesund, trocken 60 000 Mark.

Enorme Erhöhung der Bücherpreise. Mit Wirkung vom 25. Juli hat der Buchhändler-Börsenverein beschlossen, die Schlüsselzahl auf 25 000 heraufzusetzen.

Neue Schlüsselzahl für Linoleum. Die Vereinigten Deutschen Linoleumfabrikanten haben den Multiplikator für alle Sorten Linoleum auf 2000 heraufgesetzt.

Neue Flugpostmarke. Für den Luftpostverkehr sind neue Flugpostmarken im Werte von 200 Mark herausgegeben; sie sind bei den Postanstalten der Flugorte und bei einer großen Anzahl anderer Postanstalten erhältlich. Postanstalten, die keine Flugpostmarken führen, vermitteln auf Wunsch den Bezug der Marken. Flugpostmarken zu 5 und 10 Mk. werden nicht mehr hergestellt.

Berlin, 24. Juli. Die Vereinigung Deutscher Starkstromkabel-Fabrikanten setzt folgende Multiplikationen ab 23. Juli fest: Papier- und Gummikabel bis 50 qmm 45, über 50 qmm 42, Muffen 40, Endverschlüsse 40,7. Letzte beiden aus Blei oder mit Bleieinsatz 1 mehr, Biegendverschlüsse 36,5, Kabelkästen 58.

Wochenmarktbericht. Auf dem Dienstag-Wochenmarkt wurden für Lebensmittel des täglichen Bedarfs gezahlt: a) für Fleischwaren: Schweinefleisch mit Speck 48 000, ohne Speck 46 000, Bauchfleisch 46 000, Rindfleisch (derb) 44 000, Suppenfleisch 42 000, Kalbfleisch 42 bis 44 000, Geschaktes 40 000, Kopffleisch 30 000, Leber 36 000, Lunge 10 000, Zunge 40 000, Herz 36 000, grüner Speck 50 000, Räucherspeck 56 000, Räucherfleisch 50—54 000 Mk. je Pfd. b) Wurstwaren: Kralauer gekocht 50 000, Preßwurst 48 000, Leberwurst 40 000, Jagdwurst 52 000, Mettwurst 52 000 Mk. je Pfd.; c) Gemüse: Gurken 7500, Schoten 5000, Tomaten 30 000, Weißkohl 5000, Rotkohl 4000, Kirschen 6000, Stangenbohnen 12 000, Blaubeeren 5000, je Pfd. Salat 500 bis 600 ein Kopf, Blumenkohl 5000 bis 8000 eine Rose, Obertüchen 10 000 eine Mandel, Eier 4400 bis 4800, Zitronen 3500—4000 Mk. pro Stück. Butter 57 000 Mk. ein Pfund.

Polens günstige Handelsbilanz.

Die günstige Polnische Außenhandelsbilanz vom vergangenen Jahre ist auch im April 1923 wieder erreicht worden. Nach dem offiziellen Ausweis beträgt der Export 1 335 361 t im Werte von 6 257 333 Pfund Sterling und die Einfuhr 235 216 t im Werte von 5 656 666 Pfund Sterling. Der Wert des Polnischen Exports ist also 10,5 Prozent höher als der Wert der Einfuhr.

Druck und Verlag: Oberschlesische Zeitung, Gesellschaft m. beschr. Haftung.
Geschäftsleitung: Alfred Walter.
Verantwortlich: für Politik, Wirtschaft, Feuilleton Dr. phil. K. J. Herz; für Oberschlesien Alfred Walter; für Anzeigen und Reklame Johann Sanotta, sämtlich in Beuthen OS.

Gestern verschied in Landeck nach kurzem, schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere überaus gute treusorgende Mutter, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin, Schwieger- und Grossmutter, Tante und Cousine, Frau

Eva Glaser

geb. **Schlesinger**

im 64. Lebensjahre.

Beuthen O.-S., den 25. Juli 1923.
Dyngosstraße 39.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Berthold Glaser.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 26. Juli 1923, nachm. 3½ Uhr von der Leichenhalle des Israelitischen Friedhofs statt.

Allen, welche unserem lieben Verstorbenen, dem Rentier **KARL RUDZKI** in Beuthen O.-S., in seinem hohen Alter und seinen Leidenstagen Liebes erwiesen haben, sagen wir unseren

herzlichsten Dank,

besonders dem Hochwürdigen Herrn Stadtpfarrer Niestroj für seine trostreichen Worte am Grabe und den ehrwürdigen Schwestern des städtischen Krankenhauses für ihre aufopfernde Pflege.

Beuthen O.-S., den 24. Juli 1923.

Namens der trauernden Hinterbliebenen
Karl Rudzki, Pfarrer.

Danksagung.

Für die anlässlich der Beerdigung unserer lieben Mutter, der Frau

Marie Cebulla

bewiesene grosse Teilnahme, sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege unseren Verwandten, Freunden und Bekannten

herzlichsten Dank

Besonderen Dank der Hochw. Geistlichkeit von St. Maria.

Beuthen OS., den 24. 7. 1923.

Die trauernden Kinder.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist heut vormittags mein inniggeliebter Mann, der treusorgende Vater meiner Kinder, mein lieber, guter Sohn, mein einziger treuer Bruder, unser lieber Schwager und Onkel

Herr Grubensteiger

Emil Hawel

Inhaber des Eis. Kr. II. Kl. u. anderer Auszeichnungen

nach vollendetem 39. Lebensjahr in treuer Pflichterfüllung unter Tage zu Tode verunglückt.

Mit der Bitte, unseres lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken, zeigen dies im tiefsten Schmerze an

Redensblickgrube, b. Hohenlinde, den 24. Juli 1923

Elisabeth Hawel, als Frau.
Anne-Liese, Margarete, als Kinder.
Hedwig Hawel, als Mutter.
Kreisschulrat **Dr. Hawel,** als Bruder.

Beerdigungstag und -Ort werden noch bekannt gegeben.

Stadt-Theater Beuthen OS.

Direktion: Hans Knapp.

Mittwoch, den 25. Juli, abds. 7½ Uhr

Der Fürst v. Pappenheim

Operette in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach. Musik von Hugo Hirsch.

Donnerstag, 26. Juli, abends 7½ Uhr

„Die tolle Lola"

Operette in 3 Akten nach Gustav Kadelburg von Artur Rebner. Musik von Hugo Hirsch.

Kaiserhof, Beuthen OS.

Donnerstag, den 26. Juli d. Js. abends 7½ Uhr:

Großes

Abend-Konzert

ausgeführt von der Kapelle der Julienhütte. — Leitung: Musikmeister **Hasso Boss,** preußischer Kapellmeister a. D. —

In unser Handelsregister Abt. B ist heute unter Nr. 260 die Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma **„M. Neumark Zuckerwarenfabrik" Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Beuthen OS.,** eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Zuckerwaren. Das Stammkapital beträgt 1 000 000 Mk. Geschäftsführer ist der Kaufmann Jacob Benger in Beuthen OS. Von den Gesellschaftern bringt der Kaufmann Moritz Neumark in Beuthen OS. in Anrechnung auf seine Stammeinlage von 900 000 Mk. die im Verzeichnis zum Gesellschaftsvertrage aufgeführten Inventarstücke und Maschinen zum festgestellten Werte von 900 000 Mk. ein. Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft, deren Gesellschaftsvertrag am 16. März 1923 festgestellt ist, erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 15. Juli 1923.

Ein jüngerer

Bürogehilfe

oder Bürogehilfin

mit Lebenslauf und Zeugnissen zum baldigen Antritt gesucht.

Gostraße Nr. 8, parterre links.

Ein zuverlässiger

Kutscher

für sofort gesucht.

Sinalko-Fabrik Beuthen O.-S.
Königshütter Chaussee 3a.

Stellenangebote

Kräftiger ordentlicher

Arbeitsbursche

für sofort gesucht.

S. Kosterlitz,
Bleiwitzerstraße Nr 3

Köchin

bei hohem Lohn per sofort gesucht.

Schlafhaus Stalley, Hindenburg.

Freie Volksbühne

Donnerstag, 26. 7. Montag, 30. Juli abends 7½ Uhr

Die tolle Lola.

Billetts a 13 500 und 10 000 Mk, Stehplatz 5000 Mk. zu haben bei **Hasch,** Kais.-Franz-Josef-Platz 4 und bei **Pawienka,** Roßberg, Storastr. 10.

Bedienung

für 2 Std. v. 8—10 Uhr vormittags gesucht **Schiron,** Kirchstr. 18

Größere Inserate

bitten wir am Tage vorher aufzugeben, da nur dann geschmackvolle Ausführung und gute Placierung gewährleistet werden kann, wenn die Aufgabe rechtzeitig erfolgt. —

O.E.W.

Gleiwitz, Kreidelstr. 2, Fernsprecher 32—34, 36 u. 38
Beuthen, Kaiserplatz 5, „ 163
Hindenburg, Dorotheenstr. 3, 160

Strompreis-Aenderung ab 1. Juli 1923 in dem Deutsch-Oberschlesischen Industriebezirk

Infolge der letzten Kohlenpreiserhöhung wird sich der vorläufige mittlere Kohlenpreis frei Kesselhaus im Juli etwa 586 000 Mk. je 1 000 kg betragen.

Auf Grund der mit den Städten und Gemeinden getroffenen Vereinbarungen wird demnach auf die tarifmäßig errechneten Stromkosten ab 1. Juli ein Zuschlag von 3366.— Mk. für jede Kilowattstunde erhoben.

Vom gleichen Zeitpunkt ab betragen die vierteljährlichen Strompreise vorläufig:

1) Pauschalanlagen:

Belastung in Watt	Preis je Vierteljahr	Belastung in Watt	Preis je Vierteljahr
	Mk.		Mk.
50	92000,—	280	416400,—
60	110000,—	240	434400,—
70	128000,—	250	452500,—
80	146100,—	260	470500,—
90	164100,—	270	488500,—
100	182100,—	280	506500,—
110	200100,—	290	524600,—
120	218100,—	500	542600,—
130	236200,—	320	578600,—
140	254200,—	340	614700,—
150	272200,—	360	650700,—
160	290200,—	380	686800,—
170	308300,—	400	722800,—
180	326300,—	420	758900,—
190	344300,—	440	794900,—
200	362300,—	460	831000,—
210	380400,—	480	867000,—
220	398400,—	500	903100,—

Zuschlag zu den Pauschalpreisen für längere Benutzungsdauer

von mehr als 1600 Std. bis 3200 Std.

Belastung in Watt	Preis je Vierteljahr	Belastung in Watt	Preis je Vierteljahr
	Mk.		Mk.
20	35400,—	70	123800,—
30	53000,—	80	141400,—
40	70700,—	90	159100,—
50	88400,—	100	176800,—
60	106100,—		

2) Spitzenzähleranlagen:

Belastung in Watt	Preis je Vierteljahr	Belastung in Watt	Preis je Vierteljahr
	Mk.		Mk
120	335600,—	275	769100,—
140	391600,—	300	839100,—
160	447500,—	350	978900,—
180	503400,—	400	1118800,—
200	559400,—	450	1258800,—
225	629300,—	500	1398400,—
250	699200,—		

Die am 14. Juli d. Js. veröffentlichten Preise verlieren hiernach ihre Gültigkeit.

Weitere Steigerungen der Kohlenpreise bedingen Strompreisänderungen.

Gleiwitz, den 23. Juli 1923.

Schles. Elektricitäts- u. Gas-Aktien-Ges. Oberschlesische Elektricitätswerke.

O. E. W.

Für den Verkauf an Unterabnehmer betragen die reinen Stromkosten im III. Vierteljahr 1923 im Mittel vorläufig für je eine Lampe von:

10	H. K.	oder 15	Watt	27 600 Mk.
16	„	„ 20	„	36 800 „
25	„	„ 30	„	55 200 „
32	„	„ 40	„	73 600 „
50	„	„ 60	„	110 000 „

Montag, den 23. Juli verschied nach langem, schweren Leiden, unser inniggeliebter Vater, Schwiegervater und Großvater

Andreas Janotta

im 70. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Beuthen OS., Hohenlohehütte, den 25. Juli 1923.

Die trauernden Kinder.

Beerdigung: Donnerstag, den 26. Juli, vorm. 9 Uhr, vom Robertusstift aus.

Am 24. d. Mts. abends 9 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem schweren Leiden, wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, unser guter hoffnungsvoller ältester Sohn, Bruder und Enkel

Kurt

im Alter von 25 Jahren.

Beuthen OS., den 25. Juli 1923.

Th. Nitschke und Familie.
Zollbetriebssekretär.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 27. d. Mts., Vorm. 9½ Uhr, vom Trauerhause Krakauerstraße 24 aus statt.

In unser Handelsregister Abt. B ist heute unter Nr. 264 die Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma **„Oberschlesische Hoch- und Tiefbau-Gesellschaft mit beschränkter Haftung" mit dem Sitz in Beuthen OS.,** eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Ausführung von Hoch- u. Tiefbauarbeiten und ähnlichen in dieses Gebiet fallenden. Die Gesellschaft ist berechtigt, sich an ähnlichen Unternehmungen zu beteiligen oder sie zu erwerben. Das Stammkapital beträgt 5 000 000 Mk. Geschäftsführer ist der Ingenieur Max Tegtmeyer in Beuthen OS. Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft, deren Gesellschaftsvertrag am 19. Juni 1923 festgestellt ist, erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. Von den Gesellschaftern bringt der Ingenieur Max Tegtmeyer in Beuthen in Anrechnung auf seine Stammeinlage von 2 500 000 Mk. die in der Anlage zum Gesellschaftsvertrage verzeichneten Gegenstände im Gesamtwerte von 2 500 000 Mark ein. **Amtsgericht Beuthen OS.,** d. 18. Juli 1923.

In unser Handelsregister Abt. B ist heute unter Nr. 254 die Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma **„Cekuj" Chemische Kunststeinfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Beuthen OS.,** eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer Kunststeinfabrik sowie der Abschluß anderweitiger Geschäfte, welche mittelbar oder unmittelbar hiermit zusammenhängen. Das Stammkapital beträgt 9 000 000 Mk. Geschäftsführer sind der Kaufmann Theofil Wagenknecht in Beuthen OS. und der Architekt Bruno Majewski in Gleiwitz. Die Vertretung der Gesellschaft erfolgt durch zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich. Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft, deren Gesellschaftsvertrag am 21. Februar, 28. Februar und 2. März 1923 festgestellt ist, erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger und im Oberschlesischen Wanderer. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 17. Juli 1923.

In unser Handelsregister ist heute in Abt. A Nr. 1471 bei der Zweigniederlassung in Beuthen OS. in Firma **„Schenker & Co., Berlin," Zweigniederlassung in Beuthen OS.,** eingetragen worden. Die Prokura des Max Marcussen in Beuthen OS. ist erloschen. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 18. Juli 1923.

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 575 ist heute bei der Firma **„Leopold Kasprzyk in Roßberg"** eingetragen worden, daß die Firma erloschen ist. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 18. Juli 1923.

Bei der Schutzpolizei **Beuthen OS.,** sind **700 Stück Schirmmützen instandzusetzen.** Besichtigung der auszuführenden Arbeit kann erfolgen. Angeb. sind zu richten an **Rechnungsstelle Schutzpolizei Beuthen OS., Neue Kaserne.**

Einsiedler Johann Treutler's Span. Kräuter-Tee zur Blutreinigung seit Jahrhunderten 1000 fältig bewährt, allein echt m. Schutzmarke aus der **Mohren-Apoth. Glatz.**

Waschküche

zu mieten gesucht geg. gute Bezahlung. Offerten unter **H. 235** an die Oberschl. Ztg

---

Suche 1 gebrauchtes

Klavier

oder Stützflügel

zu kaufen und erbitte Angebote mit Preisangabe unter **G 234** an die Oberschl. Ztg.

Kaufe ständig gebr.

Weinflaschen

und zahle besonders für **echte braune Rheinweinflaschen** höchste Preise.

Felix Przyczkowski Weingroßhandlg. Beuthen OS., Bahnhofstraße Nr. 9.

Leset die Oberschles. Zeitung.

„OBAMA"

Oberschl. Baumaterialien-Grossvertrieb

Sitz Beuthen OS. Drahtanschrift Obama. Fernsprecher 1689.
Inhaber: **KARL STERNBERG,** Stadtbaumeister a. D.

Abt. A: Glasierte Tonrohre pp. Schamottewaren.
Abt. B: Ton-Dachsteine aller Art.
Abt. C: Fußbodenfliesen, Wandplatten, Steinholzfußboden.
Abt. D: Oderkies, Odersand, Grubenkies, Grubensand.
Abt. E: Portlandzement, Stückkalk, Hydr. Kalk.
Abt. F: Mauersteine.
Abt. G: Edelputz, Zement-Rohre, Fliesen und Dachsteine, Betonessenschieber, Betondachrinnen, Betonbadewannen, Betonmauersteine, Schlackensteine, (leicht) Schlackenwandbielen, Gipswandbielen, Blockstufen, Grenzsteine, Brunnendeckel, Zaunpfähle,
Abt. H: Massivdecken etz System

Oberschlesien.

Oberschlesiens Grüße an die P. P. Redemptoristen zu Wartha am 28. Juli cr.

Als Oberschlesiens Pilgerschar
Vor Mondesfrist in Wartha war,
Da ließ beim herben Abschiednehmen
Ein Pater scherzend sich vernehmen:
„Kommt Ihr noch mal zur Gnadenstätte,
Um hier an Euer Heil zu denken,
Nicht Gold und Silber, ich Euch bitte
Zur Ehre Gottes uns zu schenken!
Nein. bring' ein Jeder ein paar Kohlen
Zur Ehre Gottes! Gott befohlen!"

Der Zug fährt ein in Wartha Stadt —
Ein Zug von neunundneunzig Wagen
Doch — Albendorf zum Ziel er hat!
„Was nun?" So summt ein banges Fragen
Durch jedes Abteil, jeden Wagen.
Und plötzlich springt aus jeder Tür
Ob Weib-, ob Frau-lein frisch herfür
Und auf des Bahnsteigs steinern Weiten
Beginnt manch Häufchen sich zu breiten.
Da liegt gepackt in Säckchen, Pappen,
In Kisten, ja, in Zeitungslappen
Der oberschles'sche Diamant. — —

O Oberschlesiens Frauenschar!
Wenn rauh der Nord um Warthas Türme
Wird pfeifen in des Winters Tagen,
Das was du heut hierher getragen,
Daß es die Patres wärmend schirme,
Es wird, das ist doch sonnenklar,
Durch jener Priester warme Hände
Auch dir — so fern — zur Segensspende.

Karl Mainka.

Ist die Union nur eine wirtschaftliche Vereinigung?

In der „Union", dem Organ der Hand- und Kopfarbeiter vom 20. Juli 1923 ist zu lesen: „Am 17. Juni tagte in Gelsenkirchen die Reichskonferenz der Industriegruppe Bergbau". Unter den angenommenen Anträgen ist als Zußnote folgender Satz zu legen:

„Außerdem ist beschlossen worden, dem geschäftsführenden Ausschuß der NWR vorzuschlagen, den nächsten Reichskongreß im Ruhrgebiet stattfinden zu lassen, um die Kosten zu verringern, zugunsten der Inhaftierten und Gemaßregelten. Weiter wurde festgelegt, daß Angestellte der Union aus der Landeskirche ausgetreten sein sollen."

Was bisher die oberschlesischen katholischen Arbeiter nicht gewußt haben, wird ihnen wohl diesesmal zum Bewußtsein kommen. Nicht Wirtschaftsfragen sind es, die man hier lösen will, sondern es sind Weltanschauungsfragen, Kämpfe jeglichem christlichen Empfinden bis aufs Messer. Für uns ist dieses aber nichts neues. Der Kommunist Jaddasch erklärte in einer Versammlung in Karf: „Was brauche ich denn einen Gott? Ich bin mir selber Gott!" Wenn die Führer Atheisten sein müssen, und zwar auf Befehl, dann wird ihnen auch der Befehl zugehen, die Arbeiterschaft dahin zu bearbeiten, daß auch sie sich dieser Weltanschauung anschließen. In den Versammlungen wird man wohl heute noch, wo die wirtschaftlichen Verhältnisse die Arbeiterschaft stark beunruhigen, Wirtschaftsfragen anzuschneiden, wird aber einmal hier ein erträgliches Verhältnis gesichert sein, dann wird der Kampf um die Seele des Arbeiters in doppelter Stärke beginnen.

× **Gegen die Wanderunsitten.** Der Arbeitsausschuß zur Bekämpfung der Wanderunsitten richtet an die Jugend folgender beherzigenswerten Aufruf: Deutsche Jugend! Kleidet euch auf euren Wanderungen einfach und anständig! Fort mit Zipfelmützen, bunten Narren- und Maskenkostümen, unnützem Zierat! Betragt euch anständig und unauffällig! Singt und spielt, aber lärmt nicht ohne Unterlaß, vor allem nicht in Ortschaften, auf Bahnhöfen und in Zügen. Schützt unsere Wälder und Felder! Beschädigt nicht Bäume, Sträucher, Blüten und Früchte Schonungen, Anlagen, Bauwerke, Zäune, bestellte Acker! Besudelt nicht den Wald durch Papier, Abfälle und Unrat! Verunreinigt nicht die Gewässer durch Scherben, Büchsen und ähnliche Dinge! Zündet kein Feuer im Walde an! Der deutsche Wald sei euer Heiligtum!

○ **Der schlechte Weg nach Rokittnitz.** Des öfteren beschäftigte sich die Presse bereits mit den schlechten Wegeverhältnissen, besonders mit dem einzigen Wege, der alle Fuhrwerke aus Beuthen direkt ins deutsche Gebiet führt. Es ist die Hindenburger Chaussee, über Karf—Miechowitz nach Rokittnitz, von da nach Gleiwitz auf Peiskretscham zu. Diese Chaussee befindet sich in einem Zustand, der jeder Beschreibung spottet. Am schlimmsten sieht es im Rokittnitzer Walde aus. Jeder Quadratmeter strotzt von Löchern. Herr Landrat, haben Sie doch Erbarmen, wenn schon nicht mit den Automobilen, so doch wenigstens mit den Fuhrwerken, welche von und zu den dort liegenden Gruben und nach der Stadt Beuthen selbst fahren. Wenn man täglich ein und mehrere Male diesen Weg passieren muß, so sieht man, wie viel Schaden an Fuhrwerken und Automobilen entsteht. Dieser Schaden geht in die Millionen bei den heutigen teuren Preisen. Die Steine zur geplanten Ausbesserung liegen seit Wochen angefahren, doch für eine Ausbesserung des Weges wird nichts oder wenig getan. Je länger damit gewartet wird, um so teurer wird es sich wohl stellen, am Material und auch an Arbeitslöhnen. Hier tut schleunigste Hilfe not.

Staatslotterie. Die Ziehung zur 2. Klasse findet am 14. und 15. August statt. Ausgespielt werden u. a. zwei Gewinne zu 10 und 5 Millionen, vier zu 3 Millionen und zehn Gewinne zu 1 Million Mark.

§ **Auszeichnung.** Mit der Ehrendenkmünze des Weltkrieges am schwarz-weiß-roten Bande mit Kampfabzeichen wurde der Schneidermeister Albert Hoffmann ausgezeichnet.

× **Die Ehrendenkmünze des Weltkrieges** am schwarz-weiß-roten Bande erhielt Josef Urbanczyk von hier.

○ **Tödlich verunglückt.** Auf der Redensblickgrube bei Hohenlinde verunglückte unter Tage der Grubensteiger Emil Hawel, ein Bruder des Kreisschulrats Dr. Hawel in Gleiwitz. Der Verstorbene war erst 39 Jahre alt.

× **Von der Preisprüfungsstelle.** Der Unterausschuß der Preisprüfungsstelle für Mehl und Backwaren hat in der am Dienstag nachmittag bei Schmatloch in Beuthen abgehaltenen Sitzung die nachstehenden Preise für markenfreie Backwaren festgesetzt: 1 helle Semmel im Gewicht von 70 Gramm 2300 Mk., ein Pfund helles Brot 10 000 Mk. oder ein 2½ Pfund schweres Einheitsbrot 25 000 Mk. Das Hausbackeiel ist auf 800 Mk. pro Pfd. festgesetzt worden.

§ **Schwerer Einbruchsdiebstahl.** Seit längerer Zeit verschwanden wiederholt auf unerklärliche Weise verschiedene Waren im Drogengeschäft von Basset u. Co. auf der Bahnhofstraße. Die Diebe wurden in Bäckerlehrlingen ermittelt, die sich durch ein vergittertes Fenster Einlaß in den Lagerraum verschafften und Waren im Werte von etwa 50 Millionen Mark entwendeten. Der Abnehmer der Waren ist bekannt.

Eisenbahnerfest.

Die Bezirksgruppe der Rangierbediensteten in der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter feierte am Sonntag, den 22. Juli in Beuthen das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Das Fest gestaltete sich zu einer großen Kundgebung für den Gedanken der christl.-nationalen Gewerkschaftsbewegung. Der Verband der Rangierbediensteten war vor 25 Jahren ins Leben gerufen wurden, um die Interessenvertretung des Rangierpersonals wahrzunehmen. Die Entwicklung der Verhältnisse hat aber gezeigt, daß nur Großorganisationen etwas schaffen können. Von diesem Gedanken geleitet und in der Erkenntnis der gewerkschaftlichen Zusammenhänge, hatte der Verband der Rangierbediensteten im Jahre 1920 sich der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter angeschlossen und bildet nun in dieser die Fachgruppe der Rangierbediensteten. In restlos zäher Arbeit war es gelungen, bedeutende Verbesserungen und Erfolge zu erzielen.

Das Fest nahm ein überaus guten und erhebenden Verlauf. Der Festakt im Schützenhaus begann mit einem Prolog, den ein Mitglied der Ortsgruppe Beuthen vortrug, darin in sinnreicher Weise auf die Bedeutung des Festes, auf das zahrelange Arbeiten und Streben hingewiesen und die Treue zu Volk und Vaterland bekundet. Nach Begrüßung durch den Bezirksvorsitzenden, Rangiermeister Stephan, hielt der Geschäftsführer des Reichsausschusses der Rangierbediensteten, Mitglied des Hauptvorstandes der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, Kollege Büttemeyer, die Festrede, in welcher er dem Ernst der Stunde entsprechend auf die wirtschaftlichen, politischen Zusammenhänge hinwies und in Verbindung damit, auf die Arbeit und das Streben für einen starken selbständigen, aber auch den Pflichten gegenüber Volk und Vaterland und dem Eisenbahnbetriebe sich bewußten Eisenbahnerstand.

Die Reichsbahndirektion hatte als ihren Vertreter Herrn Oberregierungs- und Baurat Söfing entsandt, welcher darauf hinwies, daß ein unbedingt vertrauen- und verständnisvolles Zusammenarbeiten zwischen Verwaltung und ausführenden Organen notwendig ist und feierte den Stand des Rangier-Personals als einen der verantwortungsvollsten Berufe im Eisenbahnbetrieb. Gewerkschaftssekretär Beldas sprach als Vorsitzender des Landesausschusses des Deutschen Gewerkschaftsbundes, die Glück- und Segenswünsche aller im Deutschen Gewerkschaftsbunde organisierten Arbeiter, Angestellten und Beamten, aus. Landtags-Abgeordneter Kreker sprach als Parlamentsvertreter und überreichte die Glückwünsche des Reichs- und Landtages und seiner Fraktion im besonderen. Bezirksleiter Händler von der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner dankte in seinem Schlußwort allen erschienenen Vereinen und Ortsgruppen der uns nahestehenden Organisationen, sowie allen denen, die zum guten Gelingen des Festes beigetragen hatten und zeichnete in kurzen Strichen die Bedeutung dieser Veranstaltung und schloß mit dem Bekenntnis der Treue zu Betrieb, Volk und Vaterland und der christlich-nationalen Arbeiter, Angestellten- und Beamtenbewegung, worauf durch Absingung des Deutschlandsliedes der Festakt sein Ende erreichte.

In Massen wogte die Bevölkerung von Beuthen, der weiteren und näheren Umgegend, welche unserer Bewegung nahesteht, durch den Garten und bezeugte damit ihr Interesse und Sympathie an der Eisenbahnerbewegung und lauschte dem vorzüglichen Konzert der Hasso-Voß-Kapelle. Ein Ball im großen Saal des Schützenhauses schloß das harmonisch verlaufene Fest.

× **Katholischer Meister-Verein Beuthen OS.** Donnerstag, den 26. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im kath. Vereinshaus (Schneiderstr.) eine außerordentliche Versammlung statt. Der wichtigen Tagesordnung wegen wird um zahlreiches Erscheinen erzuht.

§ **Die Barbier- und Friör-Innung** hielt am Montag in Schmatlochs Restaurant, Gräupnerstraße, ihre Quartalsversammlung ab, die vom Obermeister Jaworek mit dem üblichen Handwerkergruß eröffnet wurde. Nach Einschreiben von 2 Lehrlingen in die Lehrlingsrolle wurde Bericht über die Lehrlingsprüfung erstattet, der sich 3 Lehrlinge mit Erfolg unterzogen hatten. An Stelle des erkrankten Schriftführers Chrobok, wurde Kollege Beitz zum Schriftführer gewählt. Eine freiwillige Sammlung für die Unterstützungskasse ergab einen namhaften Geldbetrag. Für die Fachschule wurde seitens der Innungskollegen ein Betrag von 285 000 Mk. gezeichnet. Nach Besprechung interner Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

Der Brieftauben Liebhaberverein „Heimatliebe" in Beuthen OS.

veranstaltete am Sonntag, den 22. Juli, vormittags 7 Uhr, unter überaus zahlreicher Beteiligung des Publikums den 1. Oberschl. Nationalwettflug auf dem Moltkeplatz. Nach Vortrag zweier Musikstücke der Bergkapelle Hennigsgrube hielt der 1. Vorsitzende Herr Arthur Lachmann eine Ansprache, dankte vor allem Herrn Landrat Dr. Urbanek für die Uebernahme des Protektorats, sowie den Spitzen der Behörden, den Abgesandten des deutschen Offiziersbundes, und den übrigen Gästen für ihr Erscheinen. In ergreifender Weise schilderte er den Wert der Brieftaubenzucht, gab den Tauben auf ihre Rückreise Glückwünsche zur guten Ankunft im heimatlichen Schlage mit, und brachte ein Hoch auf die Brieftaubenzucht aus. Das Deutschlandlied, von allen Anwesenden entblößten Hauptes mitgesungen, beschloß die Rede.

Der Aufbau war großartig ausgeführt. Auf zwei sehr schön dekorierten Rollwagen waren die Körbe mit den Tauben je nach den Orten von denen sie entsandt waren, aufgestellt und ermöglichten den Tieren nach Herablassen der Decke, ein leichtes Entschlüpfen. Auch waren auf Schildern die Orte und Entfernungen in Kilometer in deutlich sichtbarer Schrift zu lesen. Zum Fluge standen insgesamt 960 Tauben zur Verfügung und betrug die größte Entfernung, die zurückzulegen war, 720 Kilometer. Die Witterung war günstig, etwas trübe, aber wunderbare Fernsicht vorhanden. Es war ein großartiges Schauspiel, zu sehen, wie die Tiere in wilder Hast den Körben entstiegen und nach kurzen Kreisen am Horizont je nach der bestimmten Richtung abzogen. Um zehn Uhr vormittags fand im Lokal der Vereinsbrauerei ein Festkommers statt, unter starker Beteiligung aller Sportvereine. Auch hier wurden mehrere Ansprachen gehalten, besonders dankte Leutnant d. R. a. D. Herr Mattig im Namen des deutschen Offiziersbundes, Ortsgruppe Beuthen den Züchtern für die Einladung, und wies hin auf die großen Erfolge der Brieftaubenzucht im Kriege. In demselben Sinne sprach Herr Betriebsführer Remus im Namen des Vereins zur Hebung der Kleintierzuchter Beuthen. Abends 7 Uhr fand im großen Konzerthaussaale als Schlußfeier ein Sommerfest statt, das die Teilnehmer, welche der Saal kaum fassen konnte, bei Theater, Vorträgen und Tanz lange zusammenhielt.

Gemeinde Karf

§ **Gastwirt August Pilzing** wurde mit dem Ehren- und Erinnerungskreuz des Marinekorps Flandern ausgezeichnet.

§ **Den Schlesischen Adler 1. Klasse** erhielt Polizeibetriebsassistent Bochon, außerdem die Ehrendenkmünze des Weltkrieges mit Kampfabzeichen, die preußische Ehrendenkmünze am schwarz-weißen Bande und die Krüsshauser-Denkmünze.

Hindenburg

25. Juli 1923

= **Zur Entwaffnung der Schupo in Sosnitza.** Die dem Ueberfall auf die Schupowache in Sosnitza zum Opfer gefallenen Schupobeamten sind fristlos entlassen worden.

× **Die Prüfung zum Dipl.-Gewerbelehrer** in Charlottenburg hat Lehrer Krömer aus Hindenburg bestanden.

× **Ein Verein ehem. Diestauer** wurde am Sonntag hier gegründet. In den provisorischen Vorstand wurden gewählt: Kamerad Koeppen als 1. Vorsitzender, Kamerad Bennek als Schriftführer, Kamerad Rzychon als Kassierer und die Kameraden Mäster und Pitrowski als Beisitzer.

Gleiwitz

25. Juli 1932

× **Bestandenes Referendarexamen.** Der Rechtskandidat Werner Volkmann, Sohn des Photographen Volkmann-Gleiwitz, Bahnhofstraße, hat am Oberlandesgericht in Breslau das Referendarexamen bestanden.

× **Das Pferd im Schaufenster.** In den heutigen Nachmittagsstunden ereignete sich in der Nicolaistraße ein bedauerlicher Unglücksfall. Das Pferd des täglich vor dem Kaufhaus Leschiner haltenden Milchmannes scheute plötzlich und rannte in die Schaufensterscheibe des Kaufhauses. Das Pferd wurde durch die Splitter so schwer verletzt, daß es an Ort und Stelle abgeschlachtet werden mußte. Die Auslagen des Schaufensters sind ebenfalls vernichtet.

= **Katastersekretär Hübler** hat die Fachprüfung 1. Klasse bestanden und wurde zum Obersekretär befördert.

= **Wieder ins Zuchthaus.** Die aus dem Zuchthaus in Groß-Strehlitz entwichenen Strafgefangenen Erich Baumann und Erich Toltz konnten in Gleiwitz festgenommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt werden.

Oppeln

25. Juli 1923

= **Feuer in einem Packwagen.** Auf dem Bahnhof Carlsruhe brannte in einem Güterzuge ein leerer Packwagen ab.

Ratibor

25. Juli 1923

Transportarbeiterstreik. Die Ratiborer Transportarbeiter sind heute morgen in einen Streik eingetreten. Der Grund hierfür ist — wie uns auf Anfrage mitgeteilt wurde — darin zu erblicken, daß der Deutsche Verkehrsbund (Freie Gewerkschaften) die Einbeziehung der Christlichen Gewerkschaften als neuen Kontrahenten bei den Tarifverhandlungen etc. ablehnt, Die Anrufung des Ratiborer Schlichtungsausschusses durch den Deutschen Verkehrsbund hatte bei der gestrigen Verhandlung das Ergebnis, daß der Ratiborer Schlichtungsausschuß sich einstimmig als unzuständig erklärte und die Angelegenheit dem maßgebenden Schlichtungsausschuß in Breslau überwies. — In Görlitz, Waldenburg, Sagan und anderen Städten Schlesiens streiken die Transportarbeiter schon seit einigen Tagen aus dem gleichen Grunde. — Die ganze Sache hat also rein-politischen Hintergrund, man will den christlichen Gewerkschaften ihr gutes Recht, bei den Verhandlungen mitzusprechen, abspenstig machen, und setzt zu diesem Zweck einen Streik in Szene. — Ob die Streikenden wissen, worum es sich handelt? —

Schlesien

Schloß Sibyllenort, 25. Juli. Das neuvermählte Paar Prinz und Prinzeß Friedrich Christian von Sachsen hielten Sonntag unter lebhaftester Anteilnahme der Bevölkerung seinen Einzug in Sibyllenort. Am Parktor wurde es von sächsischen Ferien- und Ruhrkindern empfangen. Vor dem Schlosse hatten Beamte, Forstleute sowie Gemeindevertreter der Herrschaft Sibyllenort, die Vorstandsmitglieder des Sächsischen Militärvereins in Breslau und des Kriegervereins Sibyllenort und die Schulkinder Aufstellung genommen und begrüßten die Neuvermählten mit Blumen, Gesängen, Gedichten u. Ansprachen. König Friedrich August geleitete das Prinzenpaar nach der Hauskapelle, in der nach kurzer Ansprache des Prälaten Müller das Tedeum gesungen wurde.

Landeck, 25. Juli. Zum Bürgermeister von Landeck wählte die Stadtverordnetenversammlung den Magistratsreferenten Dr. Machon aus Magdeburg.

Josef Lupa, Eisenhandlung, Beuthen O.-S.
Lieferungs-Geschäft aller Bedarfsartikel für Gruben, Hütten und die gesamte Industrie.
Telefon Nr. 279. Piekarerstrasse 3/5.
Werkzeuge aller Art, Werkzeugmaschinen,
Stahlwaren - Osramlampen - Haus- und Küchengeräte.

Literatur und Kultur.

Katechismusunterricht in einer Verfügung Papst Pius XI.

Der „Osservatore Romano" vom 13. d. M. veröffentlicht ein italienisches Motu proprio vom 29. Juni über den Katechismusunterricht. Im Eingang des Schreibens erinnert der Papst an seine Worte in der ersten Enzyklika, daß zur Herbeiführung des Friedens Christi die Kirche die Völker erziehen müsse. Diese Erziehung geschieht aber vor allem durch den religiösen Unterricht. Bereits Benedikt XV. hatte bei den italienischen Bischöfen eine Umfrage angestellt über die Einhaltung der kirchlichen Bestimmungen bezüglich des Katechismusunterrichts an Kindern und Erwachsenen. Pius XI. mißt der Angelegenheit die gleiche Bedeutung bei wie sein Vorgänger, und will seine Fürsorge für die religiöse Unterweisung des Volkes auf die ganze katholische Welt ausdehnen.

Es wird daher bei der römischen Kurie, und zwar bei der Konzilskongregation, ein neues Amt errichtet, mit Hilfe dessen der Papst der Sache leichter und wirksamer seine Aufmerksamkeit schenken kann, die also vor allem über die Beobachtung der Bestimmungen, über die Christenlehre, zu wachen hat. Natürlich rechnet dabei der Papst auch auf die Mitwirkung des Episkopats und des Klerus, ja auch der Laien.

Zu dem Zwecke empfiehlt der Heilige Vater besonders den Mitgliedern katholischer Vereine den eifrigen Besuch der Christenlehre in der Pfarrkirche und erwartet, daß sie dem Pfarrklerus auch dabei an die Hand gehen und sich durch Teilnahme an diesem Werke der Seelsorge um die Kirche verdient machen. Noch mehr Unterstützung im Werke der religiösen Unterweisung erwartet der Papst von den Orden und religiösen Genossenschaften beiderlei Geschlechts. Ihre Mitglieder sollen in ganz besonderer Weise zu diesem Zweck ausgebildet werden.

Ferner wünscht der Heilige Vater, daß an den großen Bildungsanstalten jener Genossenschaften, die sich dem Unterricht widmen, unter der Leitung der Bischöfe Schulen für Religionslehrer und -lehrerinnen errichtet werden, nach deren Absolvierung die Schüler auf Grund eines Examens ein Diplom der Befähigung zum Katechismusunterricht erlangen können. Sämtliche Religionsschulen werden der sorgfältigen Wachsamkeit der Bischöfe anempfohlen. Alle drei Jahre müssen dieselben sowohl über die Ausführung dieser Bestimmungen, als auch über die erzielten Erfolge, besonders bezüglich der erwähnten Religionslehrer-Bildungsanstalten an die Konzilskongregation Bericht erstatten. Auf diese Weise erhofft der Papst, daß jene Makel der katholischen Nationen, die religiöse Unwissenheit, getilgt werden.

Die Verfügung ist äußerlich veranlaßt durch die einschlägigen Zustände in Italien. Aber ihr Geltungsbereich erstreckt sich, wie es ausdrücklich heißt, auf die gesamte Kirche. Es ist auch ohne weiteres begreiflich, daß die Zentralverwaltung der Kirche, die Römische Kurie, wie so vielen anderen kirchlichen Angelegenheiten und Belangen, so auch dem so wichtigen Religionsunterricht ihre Aufmerksamkeit schenken muß und dies auch bisher, besonders seit dem Trienter Konzil, getan hat. Das Neue an der Bestimmung Pius' XI. ist nur die Errichtung einer eigenen Abteilung für die Christenlehre an jener Kongregation, die in besonderer Weise über die Aufrechterhaltung der kirchlichen Disziplin im Klerus und im Volke zu wachen hat. Es ist das ein allgemein kirchliches Interesse, und zwar in doppelter Hinsicht. Einmal ist es nur allzu begreiflich, daß die Zentralregierung über den Stand des religiösen Unterrichtswesens in den verschiedenen Ländern unterrichtet wird. Und sodann muß ein Organ vorhanden sein, das überall dort, wo es in diesem Punkte fehlt, das Nötige veranlassen kann, damit die Säumigen an ihre Pflicht gemahnt, oder der ungenügenden Zahl apostolischer Arbeiter die nötige Hilfe beschafft werden kann. Durch die Spezialisierung in einer eigenen Abteilung können auch die in einem Lande als erprobt befundenen Methoden und Hilfsmittel zur Nachahmung (unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse) empfohlen und angeordnet werden.

Die weiteren Bestimmungen sind weniger konkret und bestimmt gehalten. Sie ruhen auch auf den besonderen Verhältnissen Italiens und vieler anderer Länder, in denen die öffentlichen Schulen gar nicht oder so gut wie gar nicht für den regelmäßigen Religionsunterricht im Rahmen des Schulbetriebs sorgen. Dieses ist aber die Lage der weitaus meisten katholischen Länder. Dort ist die Kirche ganz auf sich selbst angewiesen. Diese Tatsache allein genügt, daß allgemeine, für die gesamte Kirche gültige Verfügungen diese wichtige Materie regeln.

Das hervorstechendste Moment an diesen Verfügungen ist die ausgesprochene Weitherzigkeit im Heranziehen der Laienwelt zur Schulung im Religionsunterricht. Es zeigt sich das schon bezüglich der religiösen Genossenschaften, deren sämtliche Mitglieder, also auch die Kleriker, Studenten und die Laienbrüder eine solche religiöse Unterweisung erhalten sollen, daß sie fähig werden, bereits vor der Priesterweihe zur Erteilung des religiösen Unterrichtes herangezogen zu werden.

Bei uns in Deutschland war und ist ja auch das Laienelement zum Religionsunterricht herangezogen, nämlich in den Lehrern und Lehrerinnen der Volksschule. In Italien dagegen waren von jeher Laien beiderlei Geschlechts in der Erteilung der Christenlehre in der Kirche beschäftigt. Herren und Damen aus den besten Kreisen machten sich eine Ehre daraus, am Sonntag nachmittag in der Kirche einer kleineren oder größeren Gruppe von Kindern und heranwachsenden jungen Leuten den Katechismus beizubringen und zu erklären. Die verschiedenen Gruppen verteilten sich in die verschiedenen Seitenkapellen der Kirche. Die Verteilung auf mehrere kleinere Gruppen bewirkte, daß die einzelnen Kinder abgehört werden konnten und Gelegenheit geboten war, etwaige Mißverständnisse durch Abfragen zu beseitigen. Man mag gegen die Verwendung von pädagogisch nicht geschulten Laien zu diesem Unterricht Bedenken erheben. Aber, wenn man bedenkt, daß es sich um Personen handelt, die sich nur aus reiner Lust und Liebe zur Sache dafür zur Verfügung stellten, so wird man zugeben, daß dieser Umstand den Mangel an methodologischer Schulung bedeutend abwog, zumal wenn man bedenkt, daß die Theorie der Methode in der Praxis auch mangelhaft angewendet werden kann. Zudem gab ja der Katechismus des Bellarmin eine sehr brauchbare methodologische Grundlage.

Auch die weitere Anregung (Verfügung kann man sie nicht gut nennen, da nur ein dringender Wunsch ausgesprochen wird), daß an den wichtigeren Zentren der Lehrorden Schulen zur Heranbildung von Religionslehrern und Religionslehrerinnen errichtet werden sollen, geht von italienischen Verhältnissen aus. Die öffentlichen Schulen des Landes haben keinen Religionsunterricht, nach dem bisher geltenden (aber wenig beobachteten) Gesetze muß für den Religionsunterricht das Schullokal zur Verfügung gestellt werden. Es darf aber nur jemand den Unterricht erteilen, der die Befähigung zum Volksschullehrer erlangt hat. Da liegt es nahe, aus den Kreisen der Volksschullehrer selbst die Religionslehrer an den öffentlichen Volksschulen zu nehmen. Diese müssen daher auch eine entsprechende Vorbildung erhalten. Es gab aber bereits bisher in manchen Städten höhere Religionskurse, hauptsächlich für die Studierenden an höheren Schulen einschließlich Universität, an denen man auch ein als Befähigungsnachweis zum Religionsunterricht geltendes Diplom erhalten konnte, die meist nicht mit Ordensschulen verbunden waren. Wenn Pius XI. für derartige Schulen (oder Kurse) ausdrücklich nur Ordensschulen in Betracht zieht, so sieht man daraus wohl, daß nur an diesen ein durchgreifenderer Erfolg zu erwarten ist. Und für Italien ist die Frage nach einer genügenden Zahl von Katecheten, die an den öffentlichen Volksschulen zugelassen werden können, in nächster Zeit von größter Bedeutung, wegen der großen Umwandlung auf dem Gebiete des Volksschulwesens, die der Minister Gentile in Aussicht gestellt hat. Es mag dabei daran erinnert werden, daß in Erwartung dieser Umwandlung die Frage erörtert wird, wer in den Volksschulen den Religionsunterricht erteilen soll, der Priester oder der Lehrer. Natürlich gibt es solche, die den Priester mit dem Unterricht betrauen wollen. Dagegen sprechen die Stimmen aus den am Schulwesen unmittelbar interessierten Kreisen besonders auch Angehörige von Lehrorden dafür, daß der Religionsunterricht von demselben Lehrer erteilt werden soll, der auch in den übrigen Fächern unterrichtet (der übrigens auch Priester sein kann, wie es denn in Italien ziemlich viele Priester gibt, die das Lehrerdiplom besitzen.)

Dieselbe Anregung hat für die meisten katholischen Länder die gleiche Bedeutung wie für Italien. Wir in Deutschland dürfen jetzt ebenfalls schon unser Augenmerk darauf richten, wie für die neuen Lehrer, von denen die wenigsten ihre Fachausbildung an einer konfessionellen Anstalt werden erhalten können, eine Möglichkeit zu schaffen ist, die Befähigung zur Erteilung des Religionsunterrichtes zu erlangen. Wir haben bereits zwei katholische pädagogische Institute, ein drittes soll in Bälde in München errichtet werden. Selbst wenn wir zehn ähnliche Institute hätten, würden sie nicht genügen. Es muß also etwas ähnliches geschaffen werden, wie es Pius XI. wünscht. Also in den Universitätsstädten und wo sonst eine Schule sich befindet, an der Volksschullehrer ihre Fachausbildung erlangen können, muß für Kurse gesorgt werden, an denen die Lehramtskandidaten eine entsprechende Vorbereitung erlangen können. Die Verbindung mit einer Ordensschule bietet, wo sie möglich ist, auch bei uns dieselben Vorteile, die Pius XI. für Italien annimmt.

Ein Tagebuch aus St. Helena

ist nach einer Meldung der „Autographen-Rundschau" dieser Tage in England versteigert worden. Es handelt sich um die Papiere des Sir Thomas Reave, der Generaladjutant von Napoleons „Kerkermeister" Hudson Lowe auf St. Helena war. Napoleon war anfänglich für Reave sehr eingenommen, bis er sich auch mit ihm, wie mit allen englischen Offizieren, verfeindete und ablehnte, ihn weiter zu empfangen. Einen ausführlichen Bericht über seine verschiedenen Besuche bei Napoleon hat Reave in seinem Tagebuch aufgezeichnet, so auch ein Gespräch, indem ihm der Kaiser seinen Plan für einen Einfall in England entwickelte.

Ein „Sendeblatt" Goethes.

Sendeblätter in der Art des hier wiedergegebenen (lithographierte Faksimiles seiner Handschrift) pflegte Goethe Briefen an Freunde beizulegen. Mit Bezug auf diese Gewohnheit schrieb er am 30. Juli 1830 an Sulpiz Boisseree: „Von den zugesandten lithographierten Blättchen liegt eine Parthie bey. Sie haben für mich selbst etwas Magisches, denn ich habe sie geschrieben und nicht geschrieben." — Das folgende Sendeblatt gilt dem Regenbogen.

Ich Iris bin in's All gestellt
Als Zeugnis einer bessern Welt,
Für Augen die vom Erdelauf
Getrost sich wenden zum Himmel auf
Und in der Dünste trübem Netz
Erkennen Gott und sein Gesetz.

Johanni 1830. J. W. Goethe.

Literatur

Atlas der einheimischen Schmetterlinge und Raupen, Teil I, II, Oktav 16 S., 12 bunte Tafeln und 126 (bezw. 143) Abbildungen), Grasers Verlag, Annaberg i. Sachs. — Für jeden Sammler besonders für die Jugend interessant, belehrend und wertvoll. Grasers naturwissenschaftliche und landwirtschaftliche Tafeln (Heft 35, Tafel der Reptilien und Amphibien, Pilze, Laubhölzer, Rosenarten). zeich- sich durch plastische Anschaulichkeit aus.

H. Rohde: Preußisches Grundvermögensteuergesetz (vom 14. Februar 1923) erläutert, Oktav 190 S. Industrieverlag Spaeth u. Linde, Berlin C 2, 1923. — Die Besteuerungsmerkmale des Bodens (Wert und Ertrag) liegen offen vor Augen. Die Grundsteuer ist und wird ein dankbares Feld der Finanzverwaltung bleiben. Das Grundsteuerrecht tritt deshalb wieder mehr in den Vordegund der Diskussion. Rohde behandelt in erster Linie die Gesetzesmaterialien und Rechtspraxis nach dem Gebiet des kommunalen Grundsteuerrechts.

Rübezahlkalender 1924. für das Iser-, Riesen-, Glatzer- und Altvatergebirge. Dargebracht von Wilhelm Müller-Rüdersdorf. Verlag L. Heege-Schweidnitz. — Ein Heimatkalender in des Wortes bestem Sinn, literarisch und künstlerisch gleich wertvoll.

Oberschlesischer Heimatkalender 1924. Heimatverlag Oberschlesien, Gleiwitz. Ein besonders durch die künstlerischen Reproduktionen interessanter und geschichtlich wertvoller Orte und Bauten, gleich interessanter wie wertvoller Kalender.

Richard Fischer: Bilanzrevision in organischer Verbindung mit Geschäftsorganisation Oktav 62 S. Industrieverlag Spaeth u. Linde, Berlin C 2, 1923. — Bilanzrevision in organischer Verbindung mit Geschäftsorganisation insbesondere mit Devisenbuchhaltung. — Vom betriebswirtschaftlichem Standpunkte wird vor allem vor den sog. Scheingewinnen, die eine Wegsteuerung der Substanz bedeuten, gewarnt.

Wundersame Liebesgeschichte der schönen Magelone und des Grafen Peter

aus der Provence.

1796. Von Ludwig Tieck.

5. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Die Amme eilte schnell zu Magelonen zurück, die vor übergroßer Liebe krank war und auf ihrem Ruhebette lag. Sie sprang auf, als sie ihre Kundschafterin erblickte, sie umarmte sie und fragte sie nach Neuigkeiten. Die Amme erzählte ihr alles und übergab ihr auch den kostbaren Ring. „Ach!" rief die Prinzessin aus, „siehst du, das ist eben der Ring, von dem mir geträumt hat, o so muß auch das übrige in Erfüllung gehen." Im Ringe steckte wieder eine kleine Pergamentrolle und Magelone las:

Willst du des Armen
Dich gnädig erbarmen?
So ist es kein Traum!
Wie rieseln die Quellen,
Wie tönen die Wellen,
Wie rauschet der Baum!

Wie lag ich in bangen
Gemäuern umfangen,
Nun grüßt mich das Licht;
Wie spielen die Strahlen,
Sie blenden und malen
Mein schüchtern Gesicht.

Und soll ich es glauben?
Wird keiner mir rauben
Den köstlichen Wahn?
Doch Träume entschweben,
Nur lieben heißt leben,
Willkommene Bahn!
Und freier und heiter,
So eile nun weiter,
Den Pilgerstab fort!
Du hast überwunden,
Du hast ihn gefunden
Den seligsten Ort!

Magelone sang das Lied, dann küßte sie den Ring und dann auch den ersten, um ihm nicht unrecht zu tun, dann las sie die Worte von neuem und prägte sich jede Silbe ins Gedächtnis ein und so trieb sie es in der Einsamkeit bis spät in die Nacht.

6. Wie der edle Ritter wieder eine Botschaft empfing von der schönen Magelone.

Der Ritter befand sich am folgenden Morgen wieder in der Kirche, weil er hoffte, von der Geliebten seiner Seele dort eine Nachricht zu überkommen. Die Amme fand ihn, und es traf sich, daß sie beide nur in der Kirche allein waren. Er erkundigte sich sogleich nach Magelonen und die Amme Gertraud erzählte ihm alles; sie sagte hierauf: „Wenn Ihr mir versichern wollt, Herr Ritter, daß Ihr mein Fräulein in aller Zucht und Tugend lieben wollt, so will ich Euch auch nunmehr sagen, wo Ihr sie sprechen könnt." Peter ließ sich hierauf auf ein Knie nieder und hob seine Finger in die Höhe. „Ich schwöre," sagte er, „daß meine reinsten Gedanken stets um Magelonen sind, ich liebe sie mit aller Zucht und Anständigkeit, wie es dem ehrbaren Ritter ziemt, und so dies nicht wahr ist, so verlasse mich Gott in meiner allergrößten Not. Amen!" Die Amme war mit diesem Schwur wohl zufrieden, denn sie vertraute sich ihm nunmehr gänzlich; sie sagte: „Ich sehe, daß Ihr nicht nur der tapferste, sondern auch der edelste Ritter seid auf Gottes weitem Erdboden. Ihr seid glücklich durch Magelonen und sie ist glücklich durch Euch, macht Euch daher morgen nachmittag fertig, durch die heimliche Pforte des Gartens zu gehen, und sie dann auf meiner Kammer zu sprechen. Ich will Euch allein lassen, damit Ihr ganz unverhohlen über Eure Herzensangelegenheiten sprechen könnt."

Sie nannte ihm die Stunde und verließ ihn. Der Ritter stand noch lange und sah ihr im trunkenen Staunen nach, denn er traute seinen eigenen Ohren nicht. Das Glück, auf das er so sehnlichst gewartet hatte, rückte ihm nun so unerwartet näher, daß er es im frohen Erschrecken nicht zu genießen wagte. Der Mensch erschrickt über den Zufall, selbst wenn er ihn glücklich macht, wenn unser Schicksal sich plötzlich zur Wonne umändert, so zweifeln wir im Augenblicke gar zu leicht an der Wirklichkeit unseres Lebens. Dies dachte auch Peter bei sich, als er alle seine Sinne in trüber Verwirrung bemerkte. Wie bin ich so vom Glücke überschüttet, rief er aus, daß ich gar nicht zu mir selber kommen kann! Wie wohl würde mir jetzt ein Besinnen auf meinen Zustand tun, aber es ist unmöglich! Wenn wir unsre kühnen Hoffnungen in der Ferne sehen, so freuen wir uns an ihrem edlen Gange, an ihren goldenen Schwingen, aber jetzt flattern sie mir plötzlich so nahe ums Haupt, daß ich weder sie noch die übrige Welt wahrnehmen kann.

Er ging nach Hause und glaubte in manchen Augenblicken, die Zeit stehe seit der Stunde still, da er die treue Amme gesprochen hatte, denn es wollte nicht Abend werden; als es Abend war, saß er ohne Licht in seiner Kammer und betrachtete die Wolken und die Sterne und sein Herz schlug ihm ungestüm, wenn er dann plötzlich an sich und Magelonen dachte. Er glaubte nicht, daß es Tag werden könne, daß es die bezeichnete Stunde wagen werde heraufzukommen. Endlich kam die Nacht und von Erwartungen und banger Sehnsucht und ängstlicher Hoffnung eingedämmert, schlief er auf seinem Ruhebette und erwachte, als muntere Sonnenstrahlen in seine Kammer hereinspielten und hell und fröhlich an den Wänden zuckten.

Er raffte sich auf und dachte daran, was er Magelonen sagen wollte, er erschrak jetzt vor dem Gedanken, daß er sie sprechen müsse, und doch war es sein einziger, herzinniglichster Wunsch, er konnte sich selber nicht besänftigen, daher nahm er seine Laute und sang:

Wie soll ich die Freude,
Die Wonne denn tragen?
Daß unter dem Schlagen
Des Herzens die Seele nicht scheide?
Und wenn nun die Stunden
Der Liebe verschwunden?
Wozu das Gelüste
In trauriger Wüste
Noch weiter ein lustleeres Leben zu ziehn,
Wenn nirgends am Ufer noch Blumen mehr blüh'n?
Wie geht mit Blei behangnen Füßen
Die Zeit bedächtig Schritt vor Schritt!
Und wenn ich werde scheiden müssen,
Wie federleicht fliegt dann ihr Tritt.
Schlage, sehnsücht'ge Gewalt
Wie Leierton vorüberhallt
Entflieht des Lebens schönste Lust;
Ach wie bald
Bin ich der Wonne mir kaum noch bewußt.
Rausche, rausche weiter fort,
Tiefer Strom der Zeit,
Wandelst bald aus morgen heut',
Gehst von Ort zu Ort.
Hast mich bis hierher getragen,
Lustig bald, dann still.
Will es nun auch weiter wagen,
Wie es werden will.
Darf mich doch nicht elend achten,
Da die Einz'ge winkt,
Liebe läßt mich nicht verschmachten,
Bis dies Leben sinkt.
Nein, der Strom wird immer breiter,
Himmel bleibt mir immer heiter,
Fröhlichen Ruderschlags fahr' ich hinab,
Bring' Liebe und Leben zugleich an das Grab.